90. Dienstag den 17. April 1860. 90.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 16. April, Nachmittags. Gutem Vernehmen nach soll die Gesammtsumme der Subskriptionen auf die neue Anleihe 70—75 Millionen Gulden betragen. An der Börse wurde für dieselbe 93, 25 und 93, 50 bewilligt. — Cirkulirende Gerüchte sprechen von Veränderungen im Ministerium.

Verona, Montag 16. April. Die von der „Lombardia“ am 14. d. gebrachte Nachricht, daß ein östreichischer Hauptmann nach Piemont desertirt sei, ist unwahr.

Bern, Montag 16. April. Der Bundesrath dementirt offiziell die Behauptung Frankreichs, daß er demselben einen Separatvertrag über eine Theilung Savoyens vorgeschlagen habe. — Wie es heißt, hätte Rußland die Aufforderung zu einem Kongreß Seitens des Bundesraths wohlwollend und zustimmend beantwortet.

Turin, Sonntag 15. April. Das nationale Komité von Nizza hat den Beschluß gefaßt, sich Angesichts des französischen Druckes der Abstimmung zu enthalten.

(Eingegangen 17. April 8 Uhr Vorm.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 16. April. [Zur Situation; parlamentarische Aussichten; noch eine Flugschrift über die Armeereform.] Ueber den Verlauf der Unterhandlungen in Betreff Savoyens herrscht eine Stille, welche nachgerade unheimlich wird. Wenn in einer politischen Streitfrage, wo das Sachverhältniß so klar zu Tage liegt und die Pflicht der europäischen Mächte zum Einschreiten gegen rücksichtslose Anmaßung so unabweisbar ist, die Kabinette nicht einmal zu einer schleunigen Verständigung über eine gemeinsame Ansichtsäußerung gelangen können, so bleibt keine Hoffnung, daß sie ihre Kräfte zu einer gemeinsamen, entschlossenen Handlung vereinigen werden, falls nicht etwa der Situation eine zwingende Nothwendigkeit entwachsen sollte. Die Sendung eines außerordentlichen Bevollmächtigten der Schweiz nach Paris weist deutlich genug darauf hin, daß der Bundesrath dem Vertrauen auf eine nachdrückliche Unterstützung von Seiten Europa's zu entsagen beginnt und geneigt ist, auf dem Wege direkter Unterhandlungen mit dem Tuilerienkabinet um irgend ein Zugeständniß zu werben. (Vergl. dagegen oben das Berner Tel. D. Red.) So wird denn Napoleon aller Wahrscheinlichkeit nach ohne ernsteren Widerstand die Beute des vorjährigen Krieges in Besitz nehmen und dann wohl selbst die Zusammenberufung einer diplomatischen Konferenz vorschlagen, damit dieselbe wenigstensdem Scheine nach die näheren Bedingungen der Annexion feststelle, im Grunde aber dem erweiterten Gebietsumfange des neuen Kaiserreichs eine Art von Sanktion ertheile. Unter den obwaltenden Umständen kann man nur wünschen, daß die europäischen Mächte sich zu einem solchen Spiele nicht hergeben. — Es gilt für gewiß, daß der Schluß der Landtagssession vor Pfingsten in Aussicht genommen ist, und man macht sich darauf gefaßt, daß manche der wichtigsten Gesetzesvorlagen unerledigt bleiben werden. Der Entwurf der neuen Kreisordnung ist zu spät an die Kammern gekommen, als daß derselbe bei dem Andrange anderweitiger Geschäfte in beiden Häusern zur Beschlußnahme gelangen könnte. Die Vorberathung des Herrenhauses über die Grundsteuervorlagen zieht sich in die Länge, und die Erledigung derselben erscheint um so fraglicher, als ein Amendiren von Seiten des Herrenhauses und dann ein Zurückschieben von Seiten des Abgeordnetenhauses mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Aehnliche Verhältnisse walten bei den Heeresvorlagen ob; doch hat man hier die Hoffnung, daß im äußersten Falle wenigstens die Bewilligung der Geldmittel für die nächsten Bedürfnisse der Heeresverstärkung keine Schwierigkeit finden wird. — Noch immer ist in der Broschürenfluth über die Heeresvorlagen keine Ebbe eingetreten. Eine so eben in Leipzig erschienene Denkschrift von Theodor v. Bernhardi („Die Reform der Heeresverfassung“) spricht sich entschieden für die Vorschläge der Regierung aus und bekämpft u. A. auch die Behauptung, daß Preußen einen unverhältnißmäßig hohen Bruchtheil seiner Staatseinnahmen auf das Heer verwende, als durchaus irrig.

☾ Berlin, 15. April. [Vom Hofe; hoher Besuch; Mancherlei.] An unserem Hofe wird morgen die Königin von Sachsen erwartet und auch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin haben sich anmelden lassen. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche verläßt die Königin Dresden morgen Vormittags 9½ Uhr mittelst Extrazugs und trifft bald nach 1 Uhr Mittags hier ein, geht aber auf der Verbindungsbahn entlang sofort auf der Potsdamer Bahn nach Sanssouci weiter (s. u.). Der Besuch der Königin soll sich nur auf wenige Tage beschränken. Auch die Mecklenburger Herrschaften treffen morgen Nachmittag auf der Hamburger Bahn von Schwerin hier ein, wollen sich aber ebenfalls nicht lange in Berlin aufhalten. — Der Hof- und Domprediger Dr. Snethlage, welcher vor wenigen Tagen dem Könige das Abendmahl gereicht hat, befand sich auch heute wieder einige Zeit bei dem hohen Patienten auf Schloß Sanssouci; die Königin hatte zuvor dem Gottesdienste in der Friedenskirche zugleich mit der Prinzessin Friedrich Karl und den hessischen Prinzen beigewohnt. — Der Prinz-Regent beehrte gestern Abend mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie den Circus Renz und die dort auf seinen Befehl veranstaltete Galavorstellung. Nach dem Schluß derselben, etwa 9½ Uhr kehrten der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen in ihr Palais zurück, begaben sich aber gleich darauf in die Soirée des Landesältesten Grafen E. Pourtalès, in der auch die anderen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses erschienen. Heute Vormittag ließ sich der Prinz-Regent von dem Geheimrath Illaire und dem Generalmajor v. Manteuffel Vortrag halten und konferirte darauf längere Zeit mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Mittags wollten der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen nach Schloß Sanssouci fahren, ließen aber im Laufe des Vormittags absagen. Die Frau Prinzessin fuhr heute Vormittag nach dem Krankenhause Bethanien und wohnte in dortiger Kirche dem Gottesdienste bei; die übrigen hohen Herrschaften hörten theils im Dome, theils in der Matthäikirche die Predigt. Die Familientafel fand heute Nachmittag im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm statt. An derselben nahmen die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen Theil und mit ihnen auch der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, seine Söhne und mehrere andere fürstliche Personen. Der Prinz Albrecht ist auf einige Tage von seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden hier eingetroffen. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist bereits am Freitag Abend wieder nach Meiningen zurückgereist. Man bringt seine Abreise mit dem Tode des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg in Verbindung, der in den letzten Tagen auf Schloß Langenburg in Württemberg erfolgt ist. Dem Prinzen Friedrich Wilhelm ging die Todesanzeige durch den Telegraphen zu und die Frau Prinzessin machte die Herzogin von Ratibor damit bekannt, welche wiederum ihrem Gemahl, der seit einigen Tagen am herzoglichen Hofe zu Gotha zum Besuche verweilt, durch den Telegraphen davon Kenntniß gab. Die Frau Herzogin von Ratibor legte sofort um den fürstlichen Verwandten Trauerkleidung an. Bekanntlich war der Verstorbene auch mit dem englischen Hofe verwandt. — Der Prinz-Regent und die Prinzen Friedrich, Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht und Prinz August von Württemberg werden sich morgen früh 8 Uhr mit hohen Offizieren nach Potsdam begeben und daselbst eine Truppenbesichtigung abhalten. In den nächsten Tagen beginnen diese Inspektionen auch hier.

Das Schloß Babelsberg erhält gegenwärtig eine Telegraphenverbindung mit dem Bahnhofe zu Potsdam. Dieselbe muß an dem Tage hergestellt sein, wo der Prinz-Regent daselbst seine Sommerresidenz nimmt. Auch die Telegraphenlinie, welche den Bahnhof mit Schloß Sanssouci verbindet, wird bis zum Neuen Palais verlängert. Prinz Karl wünschte, daß auch sein Lustschloß Glienicke in diese Telegraphenverbindung hineingezogen werden möchte; doch höre ich, daß diese Ausdehnung unterbleiben werde. So lange der Prinz-Regent auf Schloß Babelsberg residirt, ist daselbst auch ein Telegraphenbeamter stationirt. — Der bekannte Prof Maßmann ist, wie man sich erzählt, gestern auf der Straße vom Schlage getroffen worden. — Die hier so hochgefeierte russische Tänzerin Friedeberg ist heute Abend nach Paris zu einem Gastspiel abgereist. Daß sie auch in der Armee, namentlich bei der Kavallerie, viele Verehrer hat, zeigte sich bei der Abreise; ein großer Theil derselben hatte ihr nämlich bis zum Bahnhofe das Geleit gegeben, wo man den herzlichsten Abschied von der Künstlerin nahm.

Unser früherer Gesandter bei den italienischen Herzogthümern, v. Reumont, wird in diesen Tagen hier erwartet; derselbe beabsichtigt seinen Wohnsitz in Potsdam zu nehmen und dort ein Werk über die italienischen Zustände zu beendigen und der Oeffentlichkeit zu übergeben. Von dem General v. Wildenbruch sind, wie es heißt, schon mehrere Berichte aus Italien an hoher Stelle eingegangen. — Am Freitag Abend ist hier wieder ein Mordanfall vorgekommen. Das Dienstmädchen des Kriegsrathes Landschulz, Bernburgerstraße 23, erhielt nämlich, als sie von der Straße zu der eine Treppe hoch gelegenen Wohnung zurückkehren wollte, von einem Menschen so gewaltige Schläge auf den Kopf, daß sie besinnungslos nach Bethanien geschafft wurde; die Wunden sollen lebensgefährlich sein. Der Mörder ist, so weit mir bekannt, noch nicht ergriffen; auch weiß man nicht, welches Motiv ihn bei der That geleitet. — Im Atelier der Hofgoldschmiede Gebr. Vollgold wird jetzt an einem interessanten und großartigen Werk gearbeitet, das für den egyptischen Prinzen Il Chamil Pascha, Schwiegersohn des Sultan, bestimmt ist. Es besteht aus einem vollständigen Tischservice mit mehreren Kandelabern, Bowle, Champagnerkühlern u. s. f. Die Kandelaber, deren Schaft aus einem Palmenstamme besteht, zeigen am Fuße verschiedene an den Krieg in der Krimm erinnernde Gruppen, darunter eine Bivouacscene, ein Kampf, Vorpostenvedetten u. s. f., welche in sinnreicher Weise von W. Wolff modellirt sind. (Diese Korrespondenz ist uns erst am **17. d. früh** zugegangen. D. Red.)

☾ Berlin, 16. April. [Vom Hofe; Königin Amalie von Sachsen; Abschiedsdiners; Stieber's Verhaftung.] Der Prinz-Regent begab sich heute Morgen 8 Uhr mit den Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht und Adalbert, dem Prinzen August von Württemberg, dem General Fürsten Wilhelm Radziwill, dem General-Feldmarschall v. Wrangel und anderen höheren Militärs nach Potsdam und ließ sich während der Fahrt von dem Generalmajor v. Alvensleben Vortrag halten. Der Prinz-Regent besichtigte das neuzusammengetretene Lehr-Infanterie-Bataillon und machte alsdann mit seiner hohen Begleitung der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch. Gegen 1 Uhr kehrten die hohen Herrschaften nach Berlin zurück; nur der Prinz Karl blieb noch bis 2 Uhr auf Schloß Glienicke, weil er daselbst einige Anordnungen zu treffen hatte. Der Prinz-Regent fuhr bei seiner Ankunft von Potsdam sofort nach dem Anhalter Bahnhofe und erwartete daselbst die Königin von Sachsen; außerdem waren zu ihrem Empfange dort anwesend der Graf und die Gräfin von Hohenthal und der Polizeipräsident v. Zedlitz. Um 1¼ Uhr traf die Königin Amalie von Sachsen nebst Gefolge mittelst Extrazuges von Dresden hier ein. Der Prinz-Regent trat in den Salonwagen und begrüßte die hohe Frau in herzlicher Weise. Darauf ging der Train die Verbindungsbahn entlang nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo die Frau Prinzessin von Preußen sich zur Begrüßung eingefunden hatte. Während die Maschinen gewechselt wurden, unterhielten sich die hohen Herrschaften in dem Salonwagen und um 1½ Uhr ging der Extrazug nach Potsdam ab und der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen begaben sich in ihr Palais. Der Prinz-Regent nahm zunächst die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Illaire entgegen und arbeitete alsdann mit dem Fürsten v. Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Vor der Tafel hatten noch einige hochgestellte Personen die Ehre des Empfanges. Die Königin soll über den Besuch ihrer erlauchten Schwester sehr erfreut gewesen sein und kaum den Augenblick ihrer Ankunft haben erwarten können. Nach dem Reiseprogramm bleibt die hohe Frau bis zum Donnerstag zum Besuche am Hofe und tritt alsdann die Rückreise nach Dresden an, wenn es eben unsrer Königin nicht gelingt, sie zu längerem Bleiben zu bestimmen. Am Mittwoch will die Königin von Potsdam nach Berlin kommen und den Mitgliedern der königlichen Familie ihre Besuche machen. — Von gleicher Dauer wird der Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sein. Der Großherzog traf Nachmittags von Ludwigslust hier ein und gegen Abend kam die Großherzogin aus der Provinz Schlesien, wo sie zum Besuche ihrer Verwandten gewesen war, hier an. Die hohen Gäste haben es abgelehnt, im k. Schlosse Wohnung zu nehmen und sind im Hotel Royal abgestiegen. Um 5 Uhr war im Palais des Prinz-Regenten Tafel. Außer den Mitgliedern der königlichen Familie erschienen an derselben der Großherzog von Mecklenburg, der Fürst von Hohenzollern, die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz, die Geheimräthe Costenoble und Illaire, der mecklenburgische Gesandte, General v. Hopfgarten, und andere hochgestellte Personen. Abends nahmen die hohen Gäste zusammen den Thee und das Souper ein. Der Herzog von Ratibor ist von Gotha hierher zurückgekehrt und machte Nachmittags dem Prinz-Regenten und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm seine Besuche. Wie ich höre, ist der Herzog von Gotha mit seinem Gaste, dem Prinzen von Wales, nunmehr nach Koburg abgegangen.

Die Kommission im Abgeordnetenhause, welcher die Militärvorlagen zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen worden sind, hatte heute Vormittag 10 Uhr wieder eine Sitzung. — Wie bekannt, hat der bisherige bayrische Gesandte, Graf Bray, eine andere Bestimmung erhalten und wird in einigen Tagen unseren Hof und Berlin verlassen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps geben jetzt dem scheidenden Kollegen zu Ehren Abschiedsdiners. Ein solches findet am Mittwoch bei dem englischen Gesandten, Lord Bloomfield, statt. Außer dem Grafen und der Gräfin Bray sind dazu geladen der Herzog und die Herzogin von Ratibor, der Prinz und die Prinzessin Anton Radziwill, der Graf und die Gräfin Beust, der Graf und die Gräfin Chotek, der türkische Gesandte Aristarchi und Gemahlin, die Oberstlieutenants Graf v. d. Goltz und v. Treskow und andere hochgestellte Personen. — Die Sensation, welche die Verhaftung des Polizeidirektors Dr. Stieber hier hervorgerufen hat, ist noch keineswegs geschwunden; dieser Vorgang ist noch immer in Aller Munde und Jedermann liefert zu demselben Spezialitäten. Soviel hat sich bei dieser Gelegenheit klar herausgestellt, daß Dr. Stieber in unserer Stadt sehr wenig Freunde zählt. Das Gerücht von der Verhaftung eines seiner Freunde, in dessen Gesellschaft man den Dr. Stieber zu sehen gewohnt war, erhält sich mit großer Hartnäckigkeit, und dennoch hört man nichts Zuverlässiges darüber. Auf das Bestimmteste wird versichert, daß man den vormaligen Justizbeamten gesucht habe und will sogar gewisse Bahnhöfe umstellt gesehen haben, um eine etwaige Flucht zu verhindern. Wie gesagt, dieser Vorgang hat alles andere in den Hintergrund gedrängt; man unterhält sich hier nur vom Dr. Stieber und seinen Freunden und glaubt gewiß, daß noch manche Persönlichkeiten dabei in den Vordergrund treten werden.

— [Nordlicht; astronomische Entdeckungen.] Professor Heis berichtet aus Münster über ein von ihm daselbst am Montag, 9. April, in den Abendstunden beobachtetes Nordlicht, welches gleichzeitig an vielen Orten Westfalens bemerkt wurde. Schon vor 9 Uhr sah man zum Theil durch die Wolken hindurch den nördlichen Himmel stark geröthet. Um halb 10 Uhr, wo der Himmel sich völlig aufgeklärt hatte, schossen helle weiße Strahlenbüschel in schiefer Richtung durch das Sternbild des Perseus, welche abwechselnd verschwanden und wieder zum Vorschein kamen, und die zugleich ihren Ort von Nord nach West hin veränderten. Die größte Intensität erreichte das Nordlicht um 10½ Uhr, wo prachtvoll geröthete Strahlenbüschel die Gegend zischen dem Fuhrmanne und den Zwillingen überzogen. Die Helligkeit im Nordwesten dauerte bis halb 12 Uhr an, um welche Zeit der Himmel sich bedeckte. — Am 24. v. M. wurde auf der Sternwarte zu Bilk bei Düsseldorf von D. Luther ein neuer Planet entdeckt, der 57. der bis jetzt entdeckten kleinen, zwischen Mars und Jupiter befindlichen Wandelsterne. — Am 26. Februar wurde von dem Direktor der kaiserlich brasilianischen Sternwarte in Pernambuco, Hrn. E. Liais, ein Doppelkomet im Sternbilde des Schwertfisches (Dorado) entdeckt. Dieser sonderbare Himmelskörper, der nur in dem Bielaschen Doppelkometen sein Analogon findet, besteht aus zwei ge-

trennten, aber nahe zusammenstehenden, runden nebligen Flecken, von denen der eine (größere) mit einem hellen Kerne versehen ist. Bei der Beobachtung am 27. Februar bemerkte man außer der gemeinschaftlichen Ortsveränderung beider Kometen auch eine Veränderung der Form des größern Kometen; derselbe hatte sich nämlich etwas in die Länge gezogen.

Kolberg, 15. April. [Erweiterung der Badeetablissements.] Noch in keinem Frühjahre ist für die Badesaison so viel gebaut und vorbereitet worden, wie dies Mal. Die erste Pfannschmiede steht allerdings ziemlich unverändert da, weil das Rayongesetz hier jede Bewegung und jede Erweiterung verbietet. Dafür beginnt aber das Leben und Treiben schon bei dem alten Soolbade. An der Erweiterung und splendidesten Ausstattung desselben wird schon seit Monaten gearbeitet, so daß es kaum noch in seinen Badeeinrichtungen wieder zu erkennen ist. Dreihundert Schritt weiter wird zu dem neuen Vereinsbade das Fundament gelegt, an welchem man schon den Grundriß des berühmten Nehmer'schen Badehauses herauserkennt. In acht Tagen wird der erste Flügel gerichtet werden, da 30 Menschen an dem Zimmerwerk bereits seit 6 Wochen arbeiten. Sehr wichtig ist es, daß in dieser Anstalt für die Abhülfe des so drückenden Wohnungsmangels gesorgt wird. Einige hundert Schritt weiter werden zur Vollendung resp. Umwandlung des neuen Gesellschaftshauses demnächst die Arbeiten beginnen. Weiter nach der See zu sind zum Theil seit der letzten Saison schon neue Häuser entstanden. (St. Z.)

Stralsund, 15. April. [Reicher Fischfang.] Es werden hier im Binnenwasser noch immer viele Heringe und Lachse, erstere in so großen Massen gefangen, daß die vorhandenen Anstalten zum Räuchern, Braten, Salzen u. s. w. nicht genügen und bereits das Wall von 80 Stück in Greifswald zu vier, auf dem Wasser scheffelweise gemessen, zu drei Pfennigen verkauft worden ist.

**Oestreich.** Wien, 14. April. [Selbstmord des Präsidenten der Börsenkammer.] Der Selbstmord droht epidemisch zu werden. Ein neuer trauriger Fall hat sich vorgestern ereignet. Der Präsident der Wiener Börsenkammer, Ludwig v. Robert, einer unserer ersten und intelligentesten Industriellen, hat sich mittelst eines Pistolenschusses das Leben genommen. Der Verblichene war ein Mann, der nahe an den Siebzig war, aber durchaus rüstig und von ungemeiner Lebhaftigkeit des Geistes. Er stand an der Spitze einer Reihe der ergiebigsten Industrieunternehmungen, war Eigenthümer großer Kohlenbergwerke in Böhmen, Miteigenthümer der Kladnoer Eisenwerke, großer Zucker- und chemischer Fabriken, glücklicher Familienvater und Chef eines der reichsten Großhandlungshäuser Wiens. Ein geborner Südfranzose, kam er in seiner frühesten Jugend nach Oestreich, wo sein Onkel etablirt war und bei Aspern eine Fabrik betrieb. Während der Schlacht von Aspern rettete die französische Nationalität dieser Familie ihr Besitzthum vor Zerstörung aus den Händen der Franzosen. Ludwig Robert, damals ein Jüngling von 17 Jahren, wußte durch Gewandtheit den Marschall Massena so für sich zu gewinnen, daß er ihm ein Piket Soldaten zum Schutze des Hauses zur Disposition stellte. Nichtsdestoweniger war Herr Robert ein östreichischer Patriot im wahren Sinne des Wortes und wurde erst vor einigen Wochen mit dem Orden der Eisernen Krone dekorirt. Ein schmerzliches Leiden (ein Gürtelausschlag), welches sich in jüngster Zeit bei ihm einstellte, hat den lebhaften Mann so außer sich gebracht, daß er in einer heftigen Stunde zu der Waffe, mit der er sehr vertraut war, griff und seinem Leben ein rasches Ende machte. Noch des Morgens nahm er im Kreise seiner Familie das Frühstück ein, rauchte eine Cigarre und ging hierauf in sein Zimmer. Ein schrecklicher Knall ertönte, man sprengte die Thür und sah einen Leichnam vor sich, dessen Kopf ganz auseinander gesprengt war. Die Testamentseröffnung, die vorgestern Nachmittags stattfand, zeigte, daß der Verstorbene ein Vermögen von nahezu drei Millionen Gulden hinterließ. (Ostd. P.)

— [Die Verhaftungen in Triest.] Ueber die in Triest erfolgte Verhaftung der Chefs dreier großen Firmen: G. Brambilla, P. Revoltella und D. S. Mandolfo wird der „BHZ." von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß diese Maaßregel wegen der Betheiligung dieser Häuser an den Lieferungsgeschäften des M. Basevi erfolgt ist. Basevi hatte bei Ausbruch und während des italienischen Krieges die bedeutendsten Lieferungen für die k. k. Armeeverwaltung zu machen, und bezüglich der Art, wie er die von ihm übernommenen Verpflichtungen erledigt hat, ist eine Untersuchung eingeleitet, die genügend gravirende Thatsachen ans Licht gebracht haben muß, da Basevi flüchtig geworden ist und sich unter den Schutz der Feinde Oestreichs nach Mailand geflüchtet hat. Basevi bedurfte zur Ausführung der übernommenen Lieferungen des Beistandes von Kapitalisten und fand solchen bei den oben genannten drei Häusern. Die Untersuchung gegen Eynatten und M. Basevi soll nun herausgestellt haben, daß der Gewinn, den die vorgeschossenen Kapitalien abgeworfen haben, sich auf nicht weniger als 90 Proz. berechnen läßt. Man schließt unter Annahme dieser Thatsache, daß die Kapitalisten um die Betrügereien gewußt haben müssen. Die drei Verhafteten, die von dem auf ihnen lastenden Verdacht längst Kenntniß hatten, beharrten fortwährend auf der Versicherung, im guten Glauben gewesen zu sein und leugneten auch die Höhe des berechneten Gewinns. In der That müssen die gegen sie sprechenden Inzichten nicht besonders dringend und beweiskräftig sein, da das die Untersuchung führende Landesgericht in Wien den Antrag auf ihre Verhaftung wiederholt abgelehnt hat und erst jetzt auf immer erneuertes Andringen des obersten Militärkommando's diese Maaßregel verhängt worden ist. Die Verhafteten, sämmtlich in den Jahren vorgerückte und nach ihrer geschäftlichen und gesellschaftlichen Stellung achtbare Personen, haben die Garantie von Millionen geboten, wenn man ihnen gestatten wollte, auf freiem Fuße den Ausgang der Untersuchung abzuwarten; darauf ist indeß nicht eingegangen. Man glaubt jedoch ihrer baldigen Freilassung entgegensehen zu dürfen. Die Geschäfte der drei betheiligten Häuser erleiden keine Unterbrechung.

— [Ein Plagiat.] Wiener Blätter enthalten folgende Erklärung: „Hamburger Blätter bringen die Nachricht, daß Gutzkow in seinem „Zauberer von Rom" an mir einen geistigen Diebstahl begangen habe. Vielseitig wird dies Faktum bezweifelt und mißdeutet. Dies zwingt mich zu der Erklärung: daß Gutzkow allerdings in seinem Romane aus meinen noch ungedruckten, vor sieben Jahren von ihm gelesenen Memoiren mehrere Charaktere und Situationen entlehnt hat; daß er mir selbst brieflich zugesteht, er sei in seinem Romane „nahe an meine Memoiren angestreift", und er habe sie „auf sich wirken lassen", und ich bin, trotz der schriftlich empfangenen derben Drohungen Gutzkow's, die eines so großen literarischen Lichtes, mindestens gesagt, unwürdig sind, entschlossen, mittels einer Broschüre, in welcher ich das Plagiat durch Anführung der betreffenden Stellen beweise, der Wahrheit das Recht zu verschaffen, und die Frage dem redlichen, unparteiischen, urtheilenden Publikum zur Entscheidung zu übergeben. Baronin Graven, geb. Gräfin H."

**Bayern.** München, 14. April. [Feuer.] Vorgestern Morgens halb 4 Uhr kündigte die Feuerglocke einen Brand an, als schon die hellen Flammen über die Häuser der Vorstadt Au thurmhoch emporloderten. Nach einer Stunde war die Maschinenpapierfabrik Medicus daselbst bis auf den Grund niedergebrannt.

**Hannover,** 15. April. [Jesuitenpredigten.] Ueber die Predigten, welche der Jesuitenpater Roh in der hiesigen katholischen Kirche gehalten hat, schreibt man den „H. N." von hier: „Neugierde und vermuthlich auch einiger Eifer trieb nach wie vor Tausende zu diesen Vorträgen, kein Abend soll ohne stürmisches, oft tosendes Gedränge um die katholische Kirche vergangen sein. An allen Thüren und auch innerhalb des Gotteshauses waren Militärposten aufgestellt, und Militär begleitete jedes Mal den Pater beim Kommen und Gehen. Die königliche Familie hörte drei Mal die Reden an, die Anfangs mit einer ganz verzweifelten Unbefangenheit, von Vielen mit Bewunderung aufgenommen wurden. Allmälig wurde die Menge klarer. Seit den letzten Tagen fingen die Ortsblätter heftig zu polemisiren an; Flugschriften kamen; Geschichten von Familien- und Geistesstörungen wurden kund; Chamisso's antijesuitische Poesien wurden abgedruckt; es wurde von Leuten, die den Pater an anderen Orten hörten, klar zu machen gesucht, der Pater sei weniger ein großer Redner, als ein Mann von gutem Gedächtniß, er predige hier wie dort, seine Reden wären eingelernt, und er reise auf eine gewisse Anzahl derselben, wie wohl Mimen auf gewisse Rollen reisen; man war schon dabei, laute Demonstrationen zu verabreden; jedenfalls hat die Erregung der Gemüther in dieser glaubensfriedlichen Stadt einen Höhepunkt erreicht, der es erwünscht macht, daß diese Predigten zu Ende sind."

— [Die Sammlungen für das Ernst-August-Denkmal.] Der „Hann. Cour." berichtet, daß es noch immer nicht gelungen ist, die für das Ernst-August-Denkmal erforderlichen 34,000 Thlr. aufzubringen, und daß das Komité wiederum an die königlichen Diener sich wenden muß, um das nicht unbedeutende Defizit zu decken. Er knüpft daran Vergleiche mit Preußen, wo innerhalb weniger Monate für Denkmäler des Königs Friedrich Wilhelm III. allein in Köln 130,000, in Düsseldorf 60,000 Thlr. gezeichnet seien.

**Sachsen.** Dresden, 16. April. [Verbot.] Das Ministerium des Innern hat den Verkauf aller mit dem gesundheitsgefährlichen Schweinfurter Grün gefärbten Kleiderstoffe und Putzwaaren für den Bereich des Königreichs Sachsen bei Strafe untersagt. Ferner hat dasselbe den Gebrauch aus Zink gefertigter oder verzinkter Gefäße zur Aufbewahrung von Milch, Butter und anderen zum Genuß bestimmten flüssigen und feuchten Substanzen, ingleichen beim Verkauf von Milch, Butter, Bier, Wein und anderen Getränken und Eßwaaren bei Strafe verboten.

**Bremen,** 15. April. [Pflicht der deutschen Ständeversammlungen.] Die „Weser Zeitung" schreibt: „Sämmtliche deutsche Ständeversammlungen befinden sich gegenwärtig in dem Falle, ihre Stimme für die Aufrechthaltung der Grundgesetze des deutschen Bundes erheben zu müssen. Denn so lange nicht eine Reform der Bundesverfassung in ihrer Gesammtheit vorgenommen wird, so lange können die deutschen Volksvertretungen nicht ruhig zusehen, wenn nach Umständen und Willkür, wie es gerade diesem oder jenem Zwecke paßt, einzelne Stücke des Bundesrechtes thatsächlich außer Wirksamkeit gesetzt werden. Wenn das Bundesrecht aufrecht erhalten wird, wo es ein Hinderniß nützlicher und selbst nothwendiger Reformen ist, so muß es auch aufrecht erhalten werden, wo es ein Hinderniß revolutionärer Staatsstreiche sein könnte. Der Bundesbeschluß vom 24. März 1860 bildet ein Präcedenz, so gefährlich, von so unabsehbarer Tragweite für alle und jede öffentlichen Rechtsverhältnisse in Deutschland, daß es durchaus nothwendig ist, sich von allen Seiten gegen die daraus zu ziehenden Folgerungen zu verwahren. Ein solcher Bundesbeschluß ist eine vollständige Neuigkeit in dem politischen Leben Deutschlands; wenn er aufrecht erhalten wird, so ist hinfort die Mehrheit der Bundesversammlung, machtlos wie sie auf allen übrigen Gebieten sein mag, den Verfassungen aller Einzelnstaaten gegenüber allmächtig, so existiren konstitutionelle Rechte in den Einzelstaaten nicht mehr, sondern nur noch thatsächliche Zustände, welche jeden Augenblick nach Gutdünken beseitigt werden können.... Wer still schweigt, wo er reden sollte und könnte, von dem wird angenommen, daß er einwilligt. Diese alte Rechtsregel würde unfehlbar, wenn die deutschen Landtage sich ruhig verhalten wollten, in künftigen Tagen angeführt werden, um den Beschluß vom 24. März als einen rechtsbeständigen darzustellen und um aus ihm einen neuen Grundsatz des Bundesrechtes herzuleiten. Keine einzige deutsche Ständeversammlung, würde man sagen, hat die rechtliche Gültigkeit jenes Beschlusses, hat die Befugniß der Bundesversammlung, nach Belieben Verfassungen aufzuheben, angefochten, was doch gewiß geschehen sein würde, wenn ein Zweifel gegen diese Befugniß obgewaltet hätte. Haben doch im Jahre 1838 fast alle deutschen Kammern für das hannover'sche Staatsgrundgesetz ihre Stimme erhoben, gegen welches doch die Bundesversammlung sich nur passiv verhielt; wenn sie nun also in der kurhessischen Angelegenheit schweigen wollten, in welcher die Mehrheit der Bundesversammlung angriffsweise verfährt, welche gefährliche Schlußfolgerungen würden sie damit den Gegnern des Rechtes in die Hände liefern!"

**Nassau.** Wiesbaden, 14. April. [Zur Konkordatsfrage.] Der Bericht des Petitionsausschusses unserer Zweiten Kammer, die Konkordatspetitionen betreffend, ist jetzt versandt worden. Der Ausschußbericht oder vielmehr der der Ausschußmajorität (Held, Knapp, Schmidt, Klein, Koch und Nuß) geht dahin: „die herzogliche Regierung zu ersuchen, von dem Abschlusse eines Konkordats oder einer demselben ähnlichen Konvention mit dem bischöflichen Stuhle abzusehen"; und „in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein Abkommen mit letzterem wegen Besetzung der katholischen Pfarrstellen zu treffen sei". Ein im konkordatlichen Sinne gehaltenes Minoritätsgutachten der Abgg. Link und Schleidt stellt u. A. die Behauptung auf, eine mit dem päpstlichen oder bischöflichen Stuhle abzuschließende Konvention gehöre nicht „unter die Landesgesetze", sie sei nur „eine Verfügung, welche aus dem Oberaufsichtsrecht des Landesherrn fließe", einem Rechte, „welches er keineswegs mit den Landständen theile". Ueber die Frage aber, ob die Konvention nicht einzelne Bestimmungen enthalte, die der Kognition der Landstände zu unterbreiten seien, lasse sich dermalen noch nicht urtheilen, weil eine Konvention noch nicht abgeschlossen sei; die genannten Herren stellen deshalb den Antrag, hohe Kammer wolle Uebergang zur Tagesordnung beschließen.

— [Verwarnung.] Die „Rhein-Lahn-Ztg." berichtet, daß ihr im Auftrage des nassauischen Staatsministeriums wegen ihrer Haltung gegenüber dem Bundestage eine offizielle Verwarnung ertheilt wurde.

**Oldenburg,** 14. April. [Kirchengebet.] Auch hier hat der Oberkirchenrath in Folge des auf der vorjährigen deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach gefaßten Beschlusses die Aufnahme der Fürbitte für das gesammte deutsche Vaterland in das sonntägliche Kirchengebet verfügt.

## Großbritannien und Irland.

London, 13. April. [Die Haltung Oestreichs.] Die östreichische Regierung, die es sich angelegen sein läßt, den Gesandten aller Mächte, zumal denen Preußens und Englands, möglichst oft zu wiederholen, daß sie in der nächsten Zeit aus ihrer zuwartenden Stellung nicht heraus zu treten denke, hat bei dem hiesigen Hause M'Culloch 600,000 Pfund präservirtes Fleisch in Zinnbüchsen à 6—8 Pfund bestellt und demselben Aussicht auf eine zweite große Ordre gegeben, wenn die erste Lieferung befriedigt ausfällt. Da Oestreich keine Flotte Behufs überseeischer Operationen ausrüstet, so können diese Vorräthe nur zur Proviantirung seiner Festungen bestimmt sein. Der Entschluß Oestreichs, bei der Weiterentwicklung des europäischen Drama's einstweilen bloßer Zuschauer zu bleiben, ein Entschluß, der nicht bloß geheuchelt ist, hindert somit nicht, an Vertheidigungs-Maaßregeln zu denken, und daß die östreichische Regierung genügende Gründe hat, ihre Landesfestungen gegen äußere und innere Feinde in Stand zu setzen, wird wohl schwerlich Jemand verkennen. (K. Z.)

— [„Daily News" über die badische Konkordatsangelegenheit.] Die Proklamation des Großherzogs von Baden über die Konkordatsfrage wird von „Daily News" als ein ausnehmend patriotisches und verfassungsgemäßes Schriftstück bezeichnet, das als solches von allen Freunden der bürgerlichen und religiösen Freiheit, nicht nur Badens, sondern ganz Deutschlands, willkommen geheißen werden müsse. Das englische Blatt bemerkt dann weiter:

„Die politische Bedeutung jenes Aktenstücks steht in der That ganz und gar außer Verhältniß zu dem begrenzten Flächenraum des kleinen Staates, in welchem es erschienen ist. Es ist ein Triumph des konstitutionellen Prinzips über die in vielen Nachbarländern nur zu offen hervortretenden reaktionären Tendenzen, die auf einen neutralisirten Verwaltungs-Despotismus abzielen. Wir sind in diesen Tagen nicht so gut gestellt, um irgend ein Sympton der Kraft und Unabhängigkeit in den wenigen Staaten, in denen noch die konstitutionelle Form stehen geblieben ist, übersehen zu können. Wäre das beabsichtigte Konkordat in der vorgeschlagenen Weise durchgegangen, so hätte die politische Unabhängigkeit, so wie das Verfassungsleben des Großherzogthums, einen schweren Stoß erlitten. Es wäre dies außerdem ein Triumph für die östreichische und ultramontane Partei gewesen, die auf jede Weise bemüht ist, in ganz Süddeutschland eine Reaktion zu Gunsten religiöser und politischer Tyrannei hervorzurufen. Die Verwerfung des Badener Konkordats ist somit ein starker Schlag, nicht nur für den Papst, sondern für Oestreich, und wird sowohl in Süddeutschland wie in Wien in diesem Lichte betrachtet. Nachdem Kaiser Franz Joseph selbst ein Konkordat mit Rom abgeschlossen hatte, war es ihm natürlich darum zu thun, den Einfluß des Papstes auch in den Nachbarstaaten durch eine ähnliche Maschinerie auszubreiten. Der geheime Einfluß des Wiener Kabinets offenbarte sich zuerst in Württemberg, welches vor ungefähr zwei Jahren dem östreichischen Beispiel folgte. In Wien gab man sich schon dem zuversichtlichen Glauben hin, daß Baden nun dem Beispiele Württembergs folgen werde, und die Ultramontanen jauchzten dem erwarteten Triumph entgegen. Aber bitter war die Enttäuschung, und es ist kein Geheimniß, daß die päpstliche Partei und die Wiener Regierung über das Votum der badischen Kammer stark geärgert und entrüstet sind. Der Umstand, daß die Entscheidung der Kammer durch den Ministerwechsel die thatsächliche Sanktion des Großherzogs erhalten hat, wird natürlich jenen Zorn und Aerger steigern." „Daily News" citirt hierauf einen Theil der Proklamation und bemerkt: Dies sind weise Worte, in ernstem, liberalem und erleuchtetem Sinn gesprochen; sie athmen gleiche Achtung für die Volksfreiheit und das Verfassungsrecht. Man wird bemerken, daß es die katholische Partei in Baden war, die gegen das Konkordat gearbeitet hat. Die katholische Kirche Badens fühlte ihre Rechte angegriffen und ihre Unabhängigkeit bedroht. Es ist dies eine lehrreiche Warnung, nicht, wie so oft geschieht, zu übersehen, daß man die übergreifende päpstliche Partei nicht mit der katholischen Kirche verwechseln darf. In Ungarn zum Beispiel hat die katholische Kirche nie aufgehört, sich über das östreichische Konkordat als einen Angriff auf ihre nationale Unabhängigkeit zu beschweren. Wir nehmen diese Proklamation als Beweis auf, daß die Fürsten Deutschlands Angesichts der möglichen oder wahrscheinlichen Gefahren, von denen sie bedroht sind, sich weniger auf fremde Hülfe, als mehr auf die Vaterlandsliebe ihrer Völker verlassen."

London, 14. April. [Die „Times" über Deutschland.] Die „Times" bringt, an die neulichen Vorgänge in Baden anknüpfend, einen Deutschland betreffenden Leitartikel. „Es ist sehr in unserem Interesse", sagt sie, „und ein Gegenstand großer und unmittelbarer Wichtigkeit für uns, daß Deutschland einig sei. Deutschland ist eine konservative Macht im besten Sinne des Wortes. Oestreich als eine Macht für sich mag seine bösen eroberungssüchtigen Triebe haben; Deutschland als Ganzes aber ist nicht aggressiv. Es ist die natürliche Freundin aller derer, welche im friedlichen Besitze ihres redlich erworbenen Eigenthums bleiben und einen verständigen Gebrauch von demselben machen wollen. Es ist die natürliche Feindin oder doch wenigstens das natürliche Hinderniß aller derer, welche die Welt erschüttern möchten, um im Trüben fischen zu können. Es liegt in unserem Interesse, daß dieses konservative Element der europäischen Gesellschaft stark sei, und deshalb liegt es in unserem Interesse, daß es einig sei." Im Hinblicke auf das von Baden mit Rom abgeschlossene Konkordat und die neuesten Ereignisse im Großherzogthume bemerkt die „Times": „Zum Glück hat die badische Verfassung ein friedliches Auskunftsmittel geboten, um diese Usurpation zu zerstören. Die Hügel von Berckheim und Meysenbug nebst ihrem ganzen östreichischen Anhange und ihrer ganzen östreichischen Gevatterschaft sind für den Augenblick enttäuscht, und Baden hat sich von jener Liga der Knechtschaft losgerissen, in welche Oestreich es in der Hoffnung, in Deutschland zu gebieten und Macht in Europa zu erlangen, hineingezogen hatte. Es ist das eine beachtenswerthe Lehre. Wir sehen, daß Oestreich gänzlich abgenutzt und verkommen ist, und daß wir nicht auf es rechnen können, wenn es gilt, der Welt auch nur den Dienst zu erweisen, daß es sich selbst vertheidige. So schwach und gebrochen und ohne Saft und Kraft Oestreich auch ist, immer noch wähnt es, seine Politik müsse darin bestehen, den größtmöglichen Theil Deutschlands in eine langweilige Einförmigkeit einzuzwängen, und zwar durch eine Macht, die es nicht anwenden könnte, selbst wenn seine Fürsten Eroberer, seine Heere siegreich, seine Bewohner loyal und seine Finanzen blühend wären. Als der bei Solferino geführte Schlag dieses große Bild von Erz und Thon zertrümmert hatte, schien es, als dürfe man sich versprechen, daß Oestreich seine Irrwege erkannt haben und sich die Aufgabe

einer gründlichen Selbst-Reformation stellen werde. Es war das eine vollkommene Aussicht; denn in ganz Europa fühlte man, daß, wenn sich die Verheißung erfüllte, sie nothwendiger Weise Ungarn eine Verfassung zurückgeben, allen kostspieligen italienischen Verwicklungen vorbeugen, einen Umschwung in der östreichischen Bundestags-Politik herbeiführen und alle jene kleinen Herrscher, welche sich Oestreich zum Muster nehmen und ihre Macht auf Oestreich stützen, bewegen würde, nicht mehr auf die Streitkräfte des Bundes zu rechnen, sondern sich einer freisinnigen und weisen Regierung zu befleißigen. Nichts davon jedoch ist eingetroffen. Graf Rechberg gehört zu der Schule von Staatsmännern, welche Reiche in den Staub ziehen. Offenbar liegt es im Interesse Deutschlands und im Interesse des ganzen, den Frieden wünschenden Europa, daß das große deutsche Volk sich unter einem anderen Banner schaare und sich nach einem anderen Haupte für seine Politik umsehe."

— [Tagesnotizen.] Die Königin hat gestern in Begleitung des Prinzen Gemahls, der Prinzessin Alice, der Prinzessin von Leiningen, des Prinzen Alfred und des Prinzen Arthur den königlichen Pavillon im Aldershotlager verlassen und ist nach Windsor-Schloß zurückgekehrt. — Der Herzog von Cambridge hat als Generalissimus während der letzten Tage einen Theil der Südküste bereist, und namentlich die Befestigungen von Dover und Walmer nebst den Garnisonen daselbst inspizirt. — Für die aus Marokko geflüchteten Juden sind dem hiesigen, unter dem Vorsitze von Sir Moses Montefiore organisirten Hüfsvereine über 10,000 Pfd. zugeflossen. Davon 100 Pfd. aus Jamaica, 130 aus Neworleans, 61 aus Berlin, 300 vom Kap, 200 von Melbourne, 300 aus Newyork und 450 aus Kalifornien.

## Frankreich.

Paris, 14. April. [Tagesbericht.] Man sagt, daß der König von Portugal in einem vertraulichen Schreiben an seinen hiesigen Gesandten, Hrn. v. Paiva, sich sehr ungünstig über die Einverleibung Savoyens und Nizza's in Frankreich ausgesprochen habe. Ueberhaupt ist die portugiesische Regierung eben nicht sehr für die hiesigen Zustände eingenommen. Aehnliches kann nicht von der dänischen gesagt werden, und Bischof Monrad wurde gestern mit großer Freundlichkeit vom Kaiser empfangen. Jener soll in Privatgesprächen vielfach angedeutet haben, daß er sich um den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses hier bemühe, und er habe Hoffnung, den Zweck seiner Mission zu erreichen. — Die beiden Flaggen Englands und Frankreichs sollen von nun an ganz gleichgestellt sein. — Laity hat nach seiner Zurückkunft aus Savoyen Aussichten auf das Portefeuille des Innern. Marschall Vaillant würde gleichfalls in das Kriegsministerium wieder eintreten und Hr. Billault in die Justiz. — Durch kaiserliches Dekret vom 22. Dezember 1858 hatte der Kaiser den Beschluß des Munizipalrathes von Kolmar bestätigt, wonach auf einem der Plätze jener Stadt dem von dort gebürtigen Admiral Bruat eine Statue errichtet werden soll. Jetzt ist, wie der „Moniteur" heute meldet, die Subskription für dieses Nationaldenkmal in Paris, wie in allen Kriegshafenplätzen Frankreichs eröffnet worden. Prinz Jerome, Prinz Napoleon und der Marineminister haben sich an die Spitze der Zeichnungen gestellt. — Berryer hat bei einem Büchertrödler ein Zeitungsblatt aus dem Jahre 1793 gefunden, welches die Namen derjenigen Personen aufführt, die am Tage vor dem Sturze Robespierre's hingerichtet wurden. Unter denselben befinden sich 3 Mitglieder von der Familie Berryer's und ein Vorfahr des Grafen Montalembert. — Das „Pays" ertheilt dem Grafen Cavour großes Lob, weil seine Politik sich immer mehr der französischen nähere. — Der Nachricht, daß Changarnier den Oberbefehl über die neapolitanischen Truppen übernehmen werde, wird widersprochen. — Der „Constit." meldet in einer Korrespondenz aus Turin: Der englische Gesandte, Sir James Hudson, gab am 11. d. dem Gen. Garibaldi und den neapolitanischen Emigranten ein Diner. Die „Patrie" fügt hinzu: „Die Bedeutung dieses Schrittes von Sir James Hudson, nachdem Garibaldi in der savoyischen Frage die bekannte Stellung angenommen hat, wird Niemandem entgehen."

— [General Trezel †.] Der gewesene Kriegsminister, General Trezel, ist, 80 Jahre alt, gestorben. Derselbe hatte seine militärische Laufbahn 1801 begonnen. Trotz seiner ungewöhnlich kleinen Figur machte er doch eine brillante Karriere. Im Jahre 1807 begleitete er den General Gardanne nach Persien und schon am 5. Juli 1815, 31 Jahre alt, wurde er wegen seiner Bravour bei Waterloo, wo er ein Auge verlor, Brigadegeneral. Freilich degradirte ihn die Restauration wieder zum Obersten, als welcher er die Feldzüge in Spanien und auf Morea mitmachte; doch wurde er 1829 wieder General, blieb bis 1835 in Algerien, ward 1837 Generallieutenant und 1847 an Saint-Yon's Stelle Kriegsminister. Im folgenden Jahre verließ er den Dienst und übernahm im Jahre 1853 den Posten als Gouverneur des Grafen von Paris bis zu dessen Großjährigkeit.

— [Ein Schreiben Veuillot's.] Louis Veuillot hat folgenden Brief an den Redakteur des „Pays" gerichtet:

„Mein Herr! Sie haben nach belgischen Blättern mitgetheilt, daß die bei mir nach meiner Rückkehr von Rom in Beschlag genommenen Papiere mir zurückgegeben worden seien. Gerade an dem Tage, an welchem die belgischen Blätter diese Neuigkeit brachten, hat man mir in der That einen Theil meiner Papiere zurückgestellt, dabei aber erklärt, daß man den Rest derselben behalten werde, um später, wenn man dieses für gut fände, eine Untersuchung gegen mich einzuleiten. Seitdem sind acht Tage verflossen. Ich habe diese Woche dazu verwandt, um, so viel ich konnte, entweder die Herausgabe meiner Papiere oder die Anhebung des Prozesses zu erreichen; ich habe aber nichts weiter erlangt, als die Versicherung, daß alle meine Schritte überall ohne Resultat bleiben würden. Meine Lage zwischen einem gerichtlichen Verfahren, das man mir androhen, und der Gnade, die man mir widerfahren lassen möchte, scheint mir weder dem einen noch der andern angemessen zu sein. Die Zeitungskorrespondenten haben noch andere Unrichtigkeiten mit unterlaufen lassen, sowohl über mein ganzes Abenteuer, als über den Inhalt meiner Papiere. Ich beschränke mich darauf, zu erklären, daß man gar keine Haussuchung bei mir abgehalten hat. Man hat einfach meine Reisebriefmappe saisirt. Außer den versiegelten und für Se. Exzellenz den päpstlichen Nuntius bestimmten Paketen enthielt dieselbe Familien- und Privatbriefe, Notizen für eine beabsichtigte literarische Arbeit und endlich unbeschriebenes Papier. Zurückgestellt hat man mir die Briefe meiner Kinder, die Mehrzahl der übrigen und einen Theil meiner Notizen. Den Rest, das unbeschriebene Papier einbegriffen, hält man zurück. Ich kenne, mein Herr, Ihr Wohlwollen; da dasselbe aber vielleicht nicht hinreicht, Sie zur wörtlichen Einrückung dieses Briefes in Ihr Blatt zu bestimmen, so werden Sie mir erlauben, dazu mein gutes Recht in Anspruch zu nehmen. Ich habe die Ehre, zu sein Ihr ergebenster Diener Louis Veuillot."

## Schweiz.

Bern, 14. April. [Protest des Bundesraths wegen Savoyens.] Die „Indépendance Belge" erhält von ihrem Berner Berichterstatter folgendes Schriftstück zugesandt, welches der schweizer Bundesrath unterm 12. April an Oestreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, so wie an Spanien, Portugal, Sardinien und Schweden gerichtet hat:

„Nach übereinstimmenden und glaubwürdigen Berichten ist die Abstimmung über die Einverleibung Savoyens in Frankreich auf den 22. April anberaumt worden. Die Frage soll folgendermaßen gestellt werden: Einverleibung in Frankreich, ja oder nein. Die Abstimmung wird gemeindeweise stattfinden. Der schweizer Bundesrath kann die neue Phase, in welche die schwebende Frage treten soll nicht schweigend annehmen. Er hat bereits die Ehre gehabt, in der Cirkularnote vom 19. März auseinanderzusetzen, unter welchem Gesichtspunkte er im Allgemeinen die Wirkungen einer solchen Abstimmung beurtheilen zu müssen glaubt. Schon bei jener Gelegenheit drückte er die Meinung aus, das Anrecht auf die neutralisirten Provinzen Savoyens, ein von Europa so feierlich gewährleistetes Anrecht, könne weder durch eine einfache Abtretung, noch durch eine Volksabstimmung vernichtet werden. Was die Abstimmung selbst angeht, so glaubte der Bundesrath in aller Freimüthigkeit und zu verschiedenen Malen seine Ansicht darlegen zu müssen, und hat sich seine Rechte in dieser Beziehung förmlich vorbehalten. Gleich nach den wohlbekannten Proklamationen der Gouverneure von Annecy und Chambery vom 8. und 10. März beauftragte er seine Vertreter in Paris und Turin, gegen jede vor einer Verständigung mit der Schweiz vorzunehmende Abstimmung zu protestiren. Er erklärte persönlich, er könne eine ohne vorgängige Uebereinkunft bewerkstelligte Abstimmung, eine Abstimmung, in welcher die berechtigten Ansprüche der Schweiz mißachtet würden, nicht als bindend anerkennen. Er hat in seinem neuen Proteste vom 27. März unbedingt an diesem Gesichtspunkte festgehalten, indem er begehrte, daß die Schweiz über die Art, wie zu einer Abstimmung in den neutralisirten Provinzen zu schreiten sei, zu Rathe gezogen, und daß in dieser Hinsicht nichts ohne ihre Zustimmung gethan werde. Der Bundesrath hat die Ehre gehabt, die hohen Mächte, welche die europäischen Verträge garantirt haben, durch eine Note vom selben Tage davon in Kenntniß zu setzen, indem er hinzufügte, er müsse auf der unbedingten Aufrechterhaltung des Status quo bestehen, bis die in Aussicht gestellte Verbindung zwischen den Mächten und der Schweiz selbst erzielt worden sei. Durch die vorerwähnte beabsichtigte Abstimmung würden alle diese eben so gerechten wie billigen Beschwerden und Forderungen der Schweiz vollständig mißachtet werden. Es soll zu einem Akte von großer politischer und moralischer Tragweite geschritten werden, ohne Mitwirkung eines der Hauptbetheiligten und ohne vorläufige Verständigung der Mächte, deren Zusammentritt unter Betheiligung der Schweiz in der Note vom 5. d. Mts. geradezu erbeten wurde. Angesichts dieser Thatsache, in welcher eine schreiende Mißachtung seiner Rechte liegt, sieht sich der Bundesrath in die Nothwendigkeit versetzt, unumwunden zu erklären, daß er das Ergebniß der bevorstehenden Abstimmung nicht als entscheidend betrachten kann, und daß er förmlich gegen jede Schlußfolgerung protestiren muß, die man aus diesem Akte ziehen könnte, um die Rechte, in deren Besitz sich die Schweiz befindet, anzutasten. Der Bundesrath kann die Abstimmung um so weniger als bindend anerkennen, als einerseits der freie Willensausdruck, den man fortwährend für die Bewohner Nord-Savoyens in Anspruch genommen hat, nicht gesichert ist, andrerseits ohne vorgängige Verständigung mit der Schweiz dazu geschritten werden soll, und endlich der Bundesrath kein Mittel hat, die Abstimmung zu überwachen, während es offenkundig ist, daß französische Agenten, der Senator Laity an der Spitze, in Savoyen im Interesse Frankreichs arbeiten. Der Bundesrath befindet sich nunmehr in der Lage, seinen Protest vor den hohen Garanten der europäischen Verträge und Angesichts von ganz Europa zu wiederholen. Er empfiehlt ihnen dringend, die gegenwärtige Beschwerde ernstlich und unparteiisch zu prüfen, so wie die Rechte der Schweiz gebührend in Erwägung zu ziehen und schleunigst Schritte zur Aufrechthaltung des Status quo zu thun."

Zürich, 12. April. [Erklärung des Obersten Charras.] Der „K. Z." ist ein vom Obersten Charras an die Redaktion der „Patrie" gerichtetes Schreiben zugegangen, worin derselbe zunächst dagegen protestirt, daß er als verabschiedeter Offizier bezeichnet werde, da er doch ein seines Ranges nach vierundzwanzigjähriger Dienstzeit und vierzehn Feldzügen gegen Recht und Gesetz beraubter Offizier sei, und in Betreff seiner Stellung zur Eidgenossenschaft erklärt: „Mein Aufenthalt in der Schweiz datirt vom Oktober 1858, dem Zeitpunkte, wo ich mich in Zürich verheirathete. Ich füge hinzu, daß ich es mir zum Gesetz gemacht habe, den Angelegenheiten der Länder, die mir Gastrecht bewilligten, fremd zu bleiben, und daß ich dieses Gesetz jetzt befolge, wie ich es seit acht Jahren stets beobachtet habe." Was die Anschuldigungen betrifft, als stehe er mit dem Präsidenten der Eidgenossenschaft in Verkehr und schüre gegen Frankreich, so versichert Charras: „Ich habe über diese Politik und die Mittel, über welche sie verfügt, eine ganz entgegengesetzte Meinung, eine Meinung, welche, wie ich überzeugt bin, das Urtheil der Geschichte sein wird."

Genf, 11. April. [Die Abstimmung in Savoyen; französischer Einfluß; Herr Laity.] Gestern fand hier eine Versammlung stimmführender Nordsavoyarden statt, in welcher man sich über das bei der bevorstehenden Abstimmung einzuhaltende Benehmen berieth. Die Frage war: ob man stimmen, ob man sich des Stimmens enthalten solle? Man beschloß, sich von der Stimmurne fern zu halten; denn aus den Mittheilungen der Versammelten, die aus den verschiedensten Flecken und Städten kamen, ging hervor, daß Nord-Savoyen bereits komplet terrorisirt und an eine wahre, freie Abstimmung nicht mehr zu denken sei. Die Patrioten würden sich nur kompromittiren und sich zukünftiger Rache aussetzen; schon die Enthaltung ist gefährlich. — Die Beamten beziehen bereits die Gehalte aus französischen Händen, und da sie mit Recht besorgt sind, nach einem Jahre, da sie ihre savoyischen Stellen verlassen können, alle Plätze in Piemont besetzt zu finden, so geben sie sich mit Leib und Seele den französischen Agenten hin und sorgen für ihre Zukunft, indem sie einen Eifer entfalten, als wären sie seit acht Jahren bei französischen Unterpräfekten in die Schule gegangen. Die Beamten und Munizipalräthe beweisen, daß in Savoyen allerdings viel französisches Element sei. Die Landgeistlichen, die genfisch gesinnt sind, da ihre Kollegen im Kanton besser gestellt sind, als in Piemont und in Frankreich, sucht man zu gewinnen, indem man ihnen ihre Gehalte, ebenfalls bereits von Frankreich aus, voraus bezahlt und Hoffnung auf Erhöhung macht. — Senator Laity benimmt sich auf seinen Umzügen je nach Umständen und Bedürfniß, hier liebenswürdig und zuvorkommend, dort wie ein Diktator oder Pascha; trotzdem weigerte sich die Mehrheit der Bevölkerungen in den bedeutendsten Städten und Flecken Nord-Savoyens, die französische Fahne auszustecken. Auf die Anfragen eifriger Munizipalräthe konnte man antworten, daß man keine Trikoloren im Vorrath habe. Darauf erschienen am nächsten Tage große, fabriksmäßig gearbeitete Vorräthe auf dem Markte, und zwar zu höchst niedrigen Preisen, so daß man auf Spekulation kaufen konnte. Kaum, daß der Stoff bezahlt war; den Stock hatte man umsonst. Herr Laity versichert jedem, der es hören will, und benutzt jede Gelegenheit, es auszusprechen, wie der Kaiser Napoleon III. fest entschlossen sei, diese Provinzen in Besitz zu nehmen und sich in ihnen selbst gegen eine Koalition des ganzen Europa zu behaupten. Er fordert auch die Einwohner auf, die Schweizer, wenn sie einrücken sollten, ohne Schrecken zu empfangen und zu bewirthen; Frankreich werde sie reichlich entschädigen und nehme alle Kosten auf sich. Im Falle eines Einrückens werde Napoleon sofort vier Divisionen nach Genf marschiren lassen. Man kann nicht läugnen, daß sich Hr. Laity klar ausdrückt. (K. Z.)

## Italien.

Turin, 12. April. [Adressen; Bearbeitung der Savoyarden.] Die Städte Pavia und Varese haben an Garibaldi Adressen erlassen, um ihre Sympathien für Nizza auszudrücken. — An die Bürgermeister im Bezirke von Nizza wurde ein Zirkulare erlassen, in welchem denselben bedeutet wird, Frankreich werde die einzelnen Gemeinden für das Ergebniß der Abstimmung verantwortlich machen. Ferner wurden die Bürgermeister beauftragt, der Zentralbehörde die Widerspänstigen namhaft zu machen. Der Bischof bezeichnet in einem Zirkulare die Abstimmung für Frankreich als Pflicht. Das Journal „Nizzardo", welches wieder zu erscheinen versuchte, wurde mit Beschlag belegt und der Redakteur mit Verhaftung bedroht. Nach den Berggemeinden wurden Abgeordnete geschickt, mit der Vollmacht, die Abstimmung zu regeln und zu leiten und widerspänstige Gemeinderäthe aufzulösen.

Turin, 14. April. [Kammerverhandlungen.] Graf Cavour erklärte in der Deputirtenkammer als Antwort auf eine die Vorgänge in Sicilien betreffende Interpellation, er halte jede diesen Gegenstand betreffende Diskussion für nutzlos und gefährlich. Die Regierung, bemerkte er, beschäftige sich gegenwärtig vorzüglich mit den innern Angelegenheiten. Eine Petition der Komité's Nord-Savoyens, welche die volle Freiheit für die Annexionsabstimmung fordert, wurde von Herrn Chenal unterstützt. Die Kammer nahm mit großer Mehrheit die einfache Tagesordnung an und vertagte sich bis zum 1. Mai.

Mailand, 12. April. [Der Kirchenbann.] Der auf König Victor Emanuel, beziehungsweise auf sein Land geschleuderte Kirchenbann hat seine Bestimmung verfehlt, und zufolge dessen, was schon vor dem Ausspruch desselben und nachher hier bis jetzt gesprochen wurde, ist dieses Land außer der Tragweite des Bannes. Ich überzeugte mich selbst bei hohen und niederen Ständen beiderlei Geschlechts, von Alten und von der reiferen Jugend, daß Niemand an eine Kraft dieses Ausspruches glaubt, deswegen wird er auch ganz ohne Wirkung bleiben. Außer der „Perseveranza" druckten die öffentlichen Blätter den Bannstrahl nicht ab, und den Geistlichen ist die Vorlesung desselben von den Kanzeln und die Anwendung verboten. So wurde also dieser Sache einerseits mit Nichtbeachtung begegnet, andererseits wurde der Klerus großen Verlegenheiten enthoben und Skandale verhütet. Denn letztere wären bei dem jetzigen Stande der Dinge unvermeidlich gewesen; ja im Innern der Kirchen wären die heftigsten Auftritte zu erwarten gewesen, sobald ein Wort gegen den König gesprochen worden wäre. Die Bevölkerung ist ohnedem sehr wachsam auf Wort und That der Geistlichen, und obgleich diese, besonders der niedere Klerus in vielfacher Gelegenheit bewiesen, daß sie mit König und Volk einig gehen wollen, so ist doch das Mißtrauen gegen sie noch lange nicht verschwunden. So blieb also der Kirchenbann bis jetzt nur auf dem Papiere; die kirchlichen Funktionen werden wie ehedem ausgeübt, die Glocken ertönen wie sonst, und das heil. Abendmahl wird Offizieren und allen beim Kriege Betheiligten auf Verlangen wie ehedem gegeben. (S. M.)

— [Die Franzosen in Savoyen.] Nach dem „Messager de Nice" hat Hr. Pietri den Geistlichen, Wechsel-Agenten und Mäklern die besten Versprechungen ertheilt und namentlich letzteren eine bedeutende Ausdehnung ihrer Geschäfte zugesichert. — Der „Courrier des Alpes" veröffentlicht ein Mitgetheilt, welches den savoyischen Offizieren und Unteroffizieren eine ganz besondere Berücksichtigung von Seiten der französischen Regierung verspricht. Ferner meldet das genannte Blatt, daß mehrere Ingenieure Savoyen bereisen mit dem Auftrage, zu untersuchen, welche Arbeiten gleich unternommen werden können; namentlich werden aufgezählt die Eindeichung der Isere und der Aar, die Simplonbahn und die Bahn von Annecy nach Aiton, die Straße über den kleinen St. Bernhard, die von Albertville nach Sallanches und die direkte Verbindung zwischen Lyon und Chambery. — Für jeden französischen Soldaten werden täglich 10 Sous, für jeden Offizier 1 Fr. Quartiergeld in Savoyen bezahlt.

— [Eine Entführung.] Eine der Mortarageschichte ähnliche Affaire macht in Rom das peinlichste Aufsehen. Es handelt sich diesmal aber nicht um einen Israeliten. Der junge Graf Ceconi, Erbe eines Vermögens von 150,000 Thlrn. ist von den Jesuiten entführt, und in das Noviziat von San-Andrea am Quirinal gebracht worden. Seine Mutter, heißt es, eilte von Sarezza an der neapolitanischen Grenze herbei, um die Auslieferung ihres 13-jährigen Kindes zu betreiben. Sie warf sich selbst dem Papst zu Füßen, der aber erklärte ihr, er könne der Vokation des jungen Grafen kein Hinderniß in den Weg legen. Sein Vermögen fällt demnach der Gesellschaft Jesu zu.

— [Der Aufstand auf Sicilien.] Aus einem Palermitaner Briefe vom 3. April, den der „Nord" bringt, erfahren wir, daß die dortigen Behörden seit geraumer Zeit das Volk systematisch zum Losbrechen reizten, um die Bewegung im Blute zu ersticken, so lange noch auf dem Festlande Alles ruhig sei. In letzter Zeit machte sich die Polizei ein Geschäft daraus, allnächtlich etliche zwanzig Familienväter oder Söhne aus den Betten zu holen und einzustecken; die adeligen Familien gingen eine nach der anderen in's Ausland, theils aus eigenem Antriebe, meistens aber auf Weisung Maniscalco's, der ihnen die Wahl stellte: entweder freiwillige Verbannung oder Einkerkerung. Die Gemäßigten boten Alles auf, Ruhe zu erhalten, wenigstens bis der erwartete Einmarsch der Neapolitaner in den Kirchenstaat erfolgt sei: dann wolle man losschlagen, doch nicht eher, und wenn man losgeschlagen, wolle man sich unter französisches oder englisches Protektorat stellen. So die Stimmung der besonneneren Palermitaner, als das Landvolk hereinbrach und der Kampf unter der Aussicht einer unvermeidlichen Niederlage des Volkes begann. Die Sache war die: zwei Novizen der Gancia waren der Polizei als Waffenhehler angezeigt worden; am Morgen des 4. um 4 Uhr erschienen 200 Soldaten mit 2 Kanonen vor der Klosterpforte und begehrten Einlaß; die Mönche antworteten jedoch mit Kugeln. Hierauf entspann sich ein Kampf, der 2 Stunden dauerte und damit endete, daß die Gancia mit Sturm genommen, die Waffen- und Munitionsvorräthe gefunden und weggenommen wurden. Während dies am Kloster geschah, entspann sich unweit des Gartens der Flora, östlich von Palermo, der Kampf zwischen den Bauern aus der Umgegend der Bagheria und den Truppen, der etwa 3 Stunden dauerte. Um 10 Uhr Morgens, also 4 Stunden nach Erstürmung des Klosters, griff eine Insurgentenschaar ein starkes Truppendetachement, das vor der Porta Carini aufgestellt war, an, wurde zurückgetrieben und zog sich nach der Puerta Nuova und der Porta Ossuna, südlich von Palermo, zurück. Um Mittag war der Kampf allgemein; das Kanonenfeuer

dauerte fort und fort, und „Gefangene wurden jeden Augenblick vorübergeführt, um vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen zu werden". Der Brief des „Nord" schließt so: „Die Stadt ist im vollsten Sinne des Wortes zernirt; vor jedem Thore stehen Kanonen; die Straßen wimmeln von Soldaten und Sbirren; es bleibt der Bevölkerung also keine andere Wahl, als sich ruhig zu verhalten, zumal sie keine Waffen hat." Daß man sich noch am 5. April in Palermo schlug, ist amtlich zugestandene Thatsache.

Aus einer neapolitanischen Korrespondenz der „Indép." erfahren wir, daß der Statthalter Fürst Castelcicala auf die Kunde von den Vorgängen in Palermo eilends auf seinen Posten geschickt, der Fürst Comitini in Neapel zum Minister der sicilianischen Angelegenheiten ernannt, im Arsenale trotz des Osterfestes Tag und Nacht gearbeitet und Soldaten, Munition und Geld in Masse nach Sicilien geschickt wurde. Die Truppen schossen in Palermo während des Kampfes nicht bloß auf die Gegner, sondern auch links und rechts in geschlossene Fenster. Unter den schwer verwundeten Offizieren befindet sich der Befehlshaber des 9. Jägerbataillons, Bosco. Kommandirender in Palermo ist General Salzano, der den Aufstand niederschlug und die Stadt in Belagerungszustand erklärte. Die Insurgenten sammelten sich wieder in Monreale. Neapolitanische Polizeiagenten behaupteten, sie hätten die Insurgenten rufen hören: Evviva Vittoria! Ein Belgier, Herr B** aus Antwerpen, ein in der Handelswelt sehr bekannter Name, war mit Frau und Schwager auf Reisen und wurde in Palermo von dem Aufstande überrascht; das Kammermädchen erhielt im Zimmer einen Schuß in die Brust. „Die neapolitanischen Soldaten", heißt es in der Nachschrift des neapolitanischen Briefes der „Indép.", „schossen wie Rasende auf alles, was ihnen in den Wurf kam, auf Hunde, Katzen, gegen die Mauern; eine Kanone spie fortwährend Kartätschen in die Toledostraße, obgleich diese Straße vollkommen menschenleer war. Die Truppen brauchten mehrere Stunden, bis sie die wenigen Mönche im Kloster besiegt und hatten dabei 60 Kampfunfähige. Als Herr B** sich bei dem Kommandanten beschwerte, daß ins Fenster geschossen worden, fuhr dieser ihn an: „Sie haben zuerst geschossen!" Die „Ind." meldet, daß die Truppen es waren, welche zuerst angriffsweise verfuhren, „um dem Aufstande zuvorzukommen." Das amtliche Blatt der neapolitanischen Regierung behauptet jedoch, die Truppen seien zuerst angegriffen worden, „indem einige Rebellen vier Soldaten und drei Gendarmen tödteten." Ein neapolitanische Fregatte bombardirte die Landstraße von Termini, um das Anrücken von Aufständischen zu verhindern. In Neapel wurden auf die Kunde vom Ausbruche der Bewegung sofort unter den daselbst anwesenden Sicilianern und Sicilianerinnen Verhaftungen vorgenommen; unter Anderen wurden der greise Fürst Niceni und der Fürst Ettore Pignatelli Monteleone verhaftet. „Diese Verhaftungen haben keinen anderen Zweck, als die Verbreitung beunruhigender Nachrichten über Sicilien zu verhindern", setzt der Korrespondent der „Ind." hinzu.

— [Ueber den Aufstand in Messina] liegen heute zwei Depeschen aus Marseille vor, die dort am Abend des 8. mit dem „Meandre" eintrafen, der in Messina angelegt hat. Die Bewegung begann damit, daß die Truppen in der Straße Ferdinanda Feuer gaben, als ihnen aus den Häusern Möbel auf den Kopf geworfen wurden. Ein französischer Postbeamter vom „Meandre", der in Begleitung von drei Matrosen ans Land stieg, gerieth ins Feuer eines Pelotons von Truppen, als er vom französischen Konsulate zurückkehrte; einer der Matrosen wurde verwundet, doch gelang es den vier Franzosen, sich schwimmend zu retten und so den „Meandre" zu erreichen. Der französische Konsul erhob sofort wegen dieses Vorfalles Beschwerde beim Befehlshaber der Truppen. In der Nacht dauerte das Kanonen- und Gewehrfeuer ununterbrochen fort; der Gouverneur drohte, daß er die Stadt bombardiren lasse, wenn der Widerstand fortdauere. Jetzt traten die Notablen der Stadt als Vermittler auf und setzten wenigstens so viel durch, daß die Polizei, gegen welche die meiste Erbitterung herrschte, beseitigt wurde. Hierauf bemächtigten sich die Truppen aller Stellungen, welche die Insurgenten inne gehabt, während diese sich ins Innere der Insel zurückzogen. Abends, als der „Meandre" von Messina seine Weiterfahrt antrat, war in der Stadt der Kampf zu Ende.

## Spanien.

Madrid, 13. April. [Der Karlistenputsch.] Herr Thouvenel hat, dem Vernehmen nach, eine Beglückwünschungsnote wegen Unterdrückung des Karlisten-Einfalles an die Königin Isabella gerichtet. Ferner wird bestätigt, daß Cabrera glücklich nach London entkommen sei. Der Bandenführer Carrion ist in Palencia erschossen worden; auf den Bandenführer Tristany wird in Catalonien eifrig gefahndet. Der Ortega'sche Prozeß hat begonnen. Vom Prätendenten selbst verlautet in den Madrider Depeschen immer noch nichts Gewisses, doch spricht alles dafür, daß er bereits außer Gefahr ist.

## Dänemark.

Kopenhagen, 13. April. [Personalien.] Der General Krogh ist nach kurzer Kränklichkeit gestorben. — Hardesvogt Graf Brockenhuus-Schack in Eckernförde ist zum Amtmann von Tondern ernannt, und der Kommerzienrath v. Essen in Altona zum Ritter vom Dannebrog.

## Türkei.

Konstantinopel, 30. März. [Truppenaufstellungen.] Ueber die schon mehrfach erwähnten Truppenaufstellungen wird der „Oestr. Ztg." geschrieben: „In der europäischen Türkei sollen wirklich ganz imposante Streitkräfte versammelt werden, um gerüstet allen Eventualitäten, die bei der Gährung der slavischen Bevölkerung leicht eintreten könnten, gegenüberzutreten. Das Hauptquartier eines neu zu errichtenden Korps von 40,000 Mann, welches zum Theil aus einberufenen Redifbataillonen gebildet werden soll, wird Schumla sein, und starke Posten werden die Grenze des am meisten gefürchteten Serbien umziehen. Die bosnische Armee, welche schon seit längerer Zeit fast unabhängig vom rumelischen Korps bestand, wird durch die Errichtung neuer irregulärer Regimenter bedeutend verstärkt werden. Die zerfallenen Befestigungen der wichtigen Schlüsselpunkte von Bosnien, Novibazar und Senitza werden ausgebessert und stark besetzt. Nach Beendigung dieser beabsichtigten Rüstungen dürfte die im Norden der Türkei entfaltete Streitmacht eine Stärke von 70,000 Mann mit 40,000 Irregulären erreichen."

## Asien.

Teheran, 3. April. [Die Russen] beschlossen, in Folge einer persischen vom englischen Gesandten unterstützten Reklamation, die Insel Husseinkuli im Kaspischen Meere an der turkomanischen Grenze zu räumen.

## Vom Landtage.

### Herrenhaus.

Berlin, 16. April. [21. Sitzung.] Der erste Theil der Tagesordnung ist der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes. Der Berichterstatter v. Below empfiehlt dringend die Annahme des Kommissionsvorschlages, wonach der Gesetzentwurf verworfen werden soll. In §. 1 liegt der Schwerpunkt des Gesetzes, und darum sei über ihn eine Generaldiskussion erforderlich. — Dr. Baumstark gegen den Kommissionsvorschlag: Man hat 1) die Bedürfnißfrage, 2) die Befürchtungen, 3) Geschichtliches, 4) einige Autoritäten, und 5) die Vermittelungsvorschläge betont. Was die Bedürfnißfrage angeht, so bin ich erstaunt, zu erfahren, daß die Regierung das Bedürfniß nicht nachgewiesen haben soll. Statistische Nachweise sind allerdings nicht zureichend, aber die Natur der Sache und die veränderten Verkehrsverhältnisse sind allerdings von der Regierung nachgewiesen. In ihren Motiven führt sie aus, daß es sich bei den Zinsbeschränkungsgesetzen nicht um Maaßregelungen handle sondern höchstens darum, Diejenigen zu schützen, die dem Wucherer verfallen. Die Thatsachen sprechen nur dafür, daß die Wuchergesetze zu Handlungen zwingen, welche dem Kapital Nachtheil bringen. Wie die Gesetze umgangen werden können, wissen wir Alle. Die Regierung hat positiv nachgewiesen, welche Nachtheile mit den Zinsbeschränkungen verbunden sind; sie schwächen den Personalkredit, erschweren die Aufnahme des Kapitals, vertreiben die soliden Leute vom Geldmarkt und bringen die des Kapitals am meisten Benöthigten in die Hände des höchsten Wuchers. Was hat hiergegen der Kommissionsbericht vorgebracht? Nichts. Die Befürchtungen, das Rechtsbewußtsein könne erschüttert werden, ist haltlos; darüber werden wir einverstanden sein, daß die Sittlichkeit und Unsittlichkeit der Handlung sich nicht nach dem Strafmaß richtet. Es ist aber nicht nur das sittliche Element, das zur Sprache kommen muß, sondern auch die großen Nachtheile kommen in Rechnung. In unsrer Zeit ist nichts mehr zu wünschen, als daß Jedem mehr Vertrauen der Selbstverfügung gegeben werde. Der Kommissionsbericht ist in lyrischer Unordnung abgefaßt; ich kann deshalb auch nur auf Einzelnes eingehen. Die Wuchergesetze sollen den Schwachen gegen den Starken schützen; die Wirklichkeit lehrt aber das Gegentheil. Die Resolutionen beider Häuser vom Jahre 1858 — ich muß es offen bekennen — bringen das lateinische Sprüchwort in Erinnerung: Si tacuisses, philosophus mansisses! (Sensation.) Nun, meine Herren, Gedanken sind zollfrei und ich muß meine Meinung aussprechen. Der Kommissionsbericht legt auf die sittliche Einbuße ganz besondern Nachdruck, die sich durch Annahme des Gesetzes herausstellen würde. Die Motive der Regierung gehen aber hierauf gerade ausführlich ein und entkräften die Gründe der Kommission. Abgenutzt ist geradezu der im Kommissionsberichte gemachte Einwand, man könne ebenso die Gesetze gegen den Diebstahl aufheben, wie die Gesetze gegen den Wucher. Es sind die Dinge von wesentlich verschiedener Bedeutung. Die Geschichte lehrt, von den Kreuzzügen bis auf heute, daß die Wuchergesetze je länger je milder gehandhabt worden sind, und zuversichtlich werden sie in nächster Zeit durchweg aufgehoben werden. Mit großer Liebhaberei wird von jeher Frankreich, Oestreich und Norwegen als Beispiel herangezogen, aber ohne irgendwie meine Ansicht zu entkräften. England beweist, daß — verzeihen sie mir den Ausdruck — die gesunde Vernunft den Sieg zuletzt doch davon trägt. Auch Adam Smith kann ich als Autorität für mich anführen; er befürwortet die Aufhebung der Wuchergesetze im Interesse der Freiheit des Geschäfts (der Redner verliest eine längere Stelle aus Smith). Die Vermittlungsvorschläge der Kommission sind nicht stichhaltig; man sagt, die Wuchergesetze aufzuheben, sei die Zeit noch nicht gekommen, es sollten erst die erforderlichen Bedingungen dazu geschaffen werden; aber das heißt nichts anders, als die ganze Angelegenheit ad calendas graecas zu vertagen, sie nie einführen zu wollen. Die Aufhebung der Wuchergesetze würde ganz unbedingt den Realkredit erhöhen. Befürchtet man etwa, alle Kapitalien würden sofort gekündigt werden? Daran ist, die Sache vernünftig beschaut, nicht im Entferntesten zu denken. Kein Land liefert einen so schlagenden Beweis wie Württemberg, das ich genau kenne. Darin stimmen alle überein, daß Württemberg einen sehr niedrigen Zinsfuß hat trotz oder wegen der Aufhebung der Wuchergesetze. Ja, es strömen viele Kapitalien dorthin. Versagen Sie der Regierungsvorlage Ihre Zustimmung nicht.

Graf Hoverden: Si tacuisses, philosophus mansisses! (Gelächter.) Man hat gesagt, Geld sei Waare. Das ist nicht der Fall; das ist die Ansicht der Wucherer. Wucherei ist ein schändliches Verbrechen und muß als solches bestraft, aber nicht freigegeben werden. Wohin muß es im Volke kommen, wenn der Wucher heute als Verbrechen angesehen und morgen als unsträflich gilt? So ist es bei uns; 5 Proz. sind ausreichend. Ich habe aus Adam Smith nur herausgelesen, daß Aufhebung der Zinsbeschränkung bloß Schwindlern und Gaunern zu Gute kommt. (Der Redner, der die Versammlung auf das Höchlichste ergötzt, giebt Anekdoten zum Besten, die aber nichts mit der Sache selbst zu thun haben.) Wer hat denn ein Gutachten abgegeben? Advokaten und die Gerichte, die bei Aufhebung der Wuchergesetze betheiligt sind; man hätte eben so gut Forstbeamte und Tonkünstler um Rath angehen können. Exempla sunt odiosa, aber es wird gut sein, auf Sardinien und England zu blicken. Ja, Sardinien! ich komme ungern auf das Land zu sprechen, schon weil Preußen im Süden das deutsche Sardinien geheißen wird; im Uebrigen macht es so viel in Annexionen 2c., daß Einem angst und bange wird. England paßt nicht, wenigstens nicht zu Gunsten der Regierungsvorlage. Robert Peel warnte sehr vor Aufhebung der Wuchergesetze. Die Kalamitäten, die über Oestreich gekommen sind, rühren aus der Zeit Josephs II. und der Aufhebung der Zinsbeschränkungen her. Sollen wir etwa, auf Frankreich gesehen, es den Jakobinern nachthun, denn von ihnen ging die Beförderung des Wuchers aus. Ich weiß, daß das Haus dies uns zugemuthete Gesetz verwerfen wird auf Nimmerwiederkehr — Herr Tellkampf spricht unter allgemeiner Theilnahmlosigkeit des Hauses.!

Graf Rittberg: Dr. Baumstark hat theoretische Gründe für die Vorlage vorgebracht, die zum Theil ganz plausibel scheinen, aber auch nur scheinen. Die realen Verhältnisse des Staates, das öffentliche Urtheil, das sittliche Bewußtsein — Alles spricht gegen Aufhebung der Zinsbeschränkung. Wir würden einen zu großen Sprung in unserer Gesetzgebung machen; ferner wäre doch dem großen wie dem kleinen Grundbesitz wenig mit dem eingebrachten Gesetz gedient. Der Grundbesitz würde in ganz unerträglicher Weise belastet, der kleine Gewerbtreibende könnte dem Wucherer ganz und gar nicht entgehen. Was ich sage, ist nicht das Produkt meiner Phantasie, sondern das Ergebniß meiner juristischen Erfahrung. Die Mehrzahl der Justizbehörden hat sich gegen die Aufhebung ausgesprochen; das Landesökonomie-Kollegium und die Oberprokuratoren sind ebenfalls dagegen. Die Berichte der Handelskammer sind der Regierungsvorlage allerdings günstig, haben aber nur relativen Werth. Ich stimme für den Kommissionsantrag. — Ein Vorschlag, die Debatte zu vertagen, wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, d. 17. d. PB.

## Militärzeitung.

**Preußen.** [Jubiläum; künftiger Offizieretat; die neue Armee-Organisation.] Am 17. d. wird das sechszigjährige Jubiläum des Gen. d. Inf. v. Neumann statthaben, dessen Militärlaufbahn früher schon in unserer Militärzeitung mitgetheilt worden ist. — Von dem neuesten Heft der „Militärischen Blätter" von Courbière werden die authentischen Etatansätze an Offizieren für die künftige Armee-Organisation angegeben. Jedes Garde-Infanterieregiment wird danach an Offizieren besitzen: 1 Regiments-, 3 Bataillonskommandeurs, 1 überzähligen Stabsoffizier, 6 Hauptleute erster, 6 zweiter Klasse, 12 Premier- und 40 Sekondelieutenants. Bei den Linien-Infanterie-, wie ebenso bei dem mit dem künftigen 1. Oktober aus den jetzigen vier Garde-Landwehrstammregimentern zu errichtenden 5.—8. Garderegiment fallen der eine überzählige Stabsoffizier und außerdem 12 Sekondelieutenants (für jede Kompagnie einer) aus, sonst sind die Bestände ganz gleich gemessen. Bei den Jäger- und Schützenbataillonen sind 1 Kommandeur, 2 Hauptleute erster, 2 zweiter Klasse, 4 Premier- und 13 Sekondelieutenants inkl. Adjutant. Bei den Kavallerieregimentern der Garde wie der Linie ist hierzu noch ein überzähliger Stabsoffizier beigegeben. Bei der Artillerie hat jedes Regiment 1 Regiments- und 5 Abtheilungskommandeurs, 8 Hauptleute erster, 20 zweiter Klasse, 17 Premier-, 56 Sekondelieutenants und noch 1 Hauptmann als Chef der Handwerkskompagnie. Die erste kombinirte Festungsabtheilung besitzt 2 Stabsoffiziere, 5 Hauptleute, davon 2 erster Klasse, 5 Premier-, 11 Sekondelieutenants. Die Feuerwerksabtheilung hat 1 Kommandeur, 2 Hauptleute zweiter Klasse, 2 Premier-, 3 Sekonde-Lieutenants. Für die Artillerie-Depots sind 1 Artillerie-Festungs-Inspekteur, 2 desgleichen, 3 Premier-Lieutenants als Adjutanten, 16 Hauptleute erster, 12 zweiter Klasse, 14 Zeug-Hauptleute, 37 Zeug-Lieutenants. Die Pulver-Fabriken haben 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann erster, und 2 Hauptleute zweiter Klasse. Bei den Geschützgießereien ist 1 Hauptmann erster Klasse, 1 Premier-, 1 Zeug-Lieutenant; bei den Gewehrfabriken sind 2 Stabsoffiziere, 2 Hauptleute erster, 1 Hauptmann zweiter, und 6 Hauptleute dritter Klasse, 1 Zeughauptmann und 2 Zeug-Lieutenants. Die Artillerie-Prüfungs-Kommission besteht aus 1 Stabsoffizier mit dem Range als Regiments-Kommandeur, 2 Stabsoffizieren, 2 Hauptleuten erster, 1 Hauptmann zweiter Klasse. Das Ingenieur-Korps endlich hat 1 General-Inspekteur, 3 Ingenieur-Inspekteure, 5 Festungs- und Pionier-Inspekteure, 5 desgleichen, 14 Stabsoffiziere, 9 desgleichen, 39 Hauptleute erster, 45 zweiter, 18 dritter Klasse, 54 Premier-Lieutenants und 158 Sekonde-Lieutenants. — Mehr und mehr wird aus den Anordnungen zur Ausführung der neuen Armee-Organisation ersichtlich, daß der gelegentliche Ausspruch Napoleons I.: „Es bedarf nur einer Infanterie, aber einer guten", der in den militärischen Zeitungen und Blättern neuerdings einen so mannichfachen Wiederhall gefunden hat und von den verschiedensten Seiten her empfohlen worden ist, dabei zu einer möglichst dem Ideal nahekommenden Wahrheit ausgeführt werden soll. Die im direkten Gegensatze zu den Vorgängen in beinahe allen europäischen Armeen in Preußen gänzlich hintangesetzte Vermehrung und Stärkung der Scharfschützenwaffe, wie das starre Festhalten an der 3jährigen Ausbildungsperiode finden auch hierin zumeist ihre Erklärung, und diese letzte Forderung kann bei dem Festhalten an dieser Absicht allerdings ganz unmöglich aufgegeben werden, denn drei Jahre sind in der That wohl die geringste Frist, um den Mann für alle Zweige des Infanteriedienstes gleichmäßig vorzubilden. Noch besteht zwar innerhalb unserer Armee der Unterschied in der Benennung als Grenadier, Musketier und Füsilier, doch bei der durchaus gleichen Bewaffnung und dem gleichen Exerzitium beruht diese Verschiedenheit zunächst nur in dem Namen und dann in dem weißen oder schwarzen Lederzeug, welcher letzte Unterschied aber dadurch, daß die gesammte Infanterie künftig schwarzes Lederzeug erhalten soll, bald ebenfalls ausgelöscht werden wird. Die Sache an sich ist ernst genug, und ein so von allen anderen Armeen abweichender Versuch darf, vielleicht unmittelbar am Vorabend eines großen Krieges, wohl ernste Bedenken erwecken. In der Theorie klingt die eine, zu allen Zwecken verwendbare und allen Aufgaben gleich gewachsene Infanterie zwar recht volltönend, in der Praxis haben dagegen Spezialtruppen, namentlich die nach ihren natürlichen Anlagen ausgewählten leichten Infanterietruppen und Scharfschützen, sich noch immer so vortheilhaft bewiesen, daß ein Abweichen von dem altherkömmlichen Gebrauch wohl noch einer andern praktischen Begründung, als einer rein theoretischen benöthigt gewesen sein dürfte. Napoleon I. hat sich trotz jenes Ausspruchs wohl gehütet, von der alten Eintheilung seiner Infanterie in Grenadiere, Voltigeurs, Füsiliers, Chasseurs 2c. abzugehen, und Napoleon III. scheint hieran sogar noch ängstlicher als selbst sein Oheim festzuhalten. —p.

## Aus polnischen Zeitungen.

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Nach den von der Regierung genehmigten Plänen wird der Warschau-Bromberger Schienenweg, von Łowicz ausgehend, auf Kutno, nahe bei Krośniewice, Lubień, Kowal, Włocławek führen und die polnisch-preußische Grenze, in einer sechswerstigen Entfernung von dem polnischen Soolbade Ciechocinek, bei dem Dorfe Otłoczynek überschreiten. Der zweite Theil dieser Bahn, welcher gleichzeitig von der preußischen Regierung gebaut werden soll, wird bei Thorn das linke Weichselufer berühren und bei Bromberg in die preußische Ostbahn einmünden. Die Länge der Linie von Łowicz bis Otłoczynek beträgt nicht voll 129 Werst oder 18,3 Meilen. Auf dieser ganzen Strecke ist der Grund flach und eben, so daß der Anlage des Schienenweges keinerlei Schwierigkeiten entgegentreten und sonach die von der Regierung zu dem Ende gewährte Summe (45,000 Silberrubel auf die Werst — nach der Konzession vom 10. Oktober 1857) als vollkommen ausreichend erscheint. △

## Lokales.

V Posen, 17. April. [Die dritte diesjährige Schwurgerichts-Session] unter dem Vorsitze des App.-Ger. Raths Nixdorff beginnt mit dem 3. Mai. Die Geschworenen werden über das schwerste Verbrechen, Mord, darin zu entscheiden haben. Der ehemalige Zimmerlehrling Franz Murkowski aus Buszewo (Kr. Samter) ist dieses Verbrechens angeklagt. Die Verhandlung dieser Sache beginnt am 9. Mai und wird bei dem großen Umfange des Materials voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, da allein an 50 Zeugen geladen sind. Die Anklage beruht, wie man von vielen Seiten behaupten hört, nur auf Indizien, und ist daher geeignet, das höchste Interesse in Anspruch zu nehmen. Es muß übrigens als ein trauriges Zeichen der sittlichen Zustände hervorgehoben werden, daß gegenwärtig, wie verlautet, noch mehrere Morde im Stadium der Voruntersuchung sich befinden. Soweit die Sitzungstage bis jetzt vorher bestimmt sind, gelangen außer der obigen Anklage noch folgende Sachen zur Verhandlung: am 3. Mai wider den Knecht Woyciech Wiciak wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und den Knecht Stephan Szymkowiak wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls; am 4. Mai wider die Arbeitsleute Anton Wroniak, Paul Sobisiak, Martin Skrzypczak, Michael Pawlak, Martin Sobisiak, Thomas Sobisiak und Andreas Strzelczak, eine gemeingefährliche Bande, theils wegen schwerer Diebstähle, theils wegen Versuchs derselben, und theils wegen Hehlerei; am 5. Mai wider die Knechte Theophil Palczewski und Jacob Knuff wegen versuchten schweren Diebstahls. Außer diesen Sachen werden auch noch andere Verbrechen gegen das Eigenthum zur Verhandlung und Aburtelung gelangen. Wir werden Referate bringen, insoweit die Sitzungen ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen.

Posen, 16. April. [Agitation; Schulwesen.] Das „Lpz. J." schreibt: Die Emigration schmuggelt wieder Flugschriften ein, die in London und Paris in polnischer Sprache gedruckt und unter die nationale Partei im Großherzogthum Posen und dem Königreich Polen vertheilt werden. Der Eifer der Italiener wird den Polen als Muster empfohlen und ihnen die Zusicherung ertheilt, daß die Westmächte ein nicht weniger lebhaftes Interesse an der polnischen Nationalität, als an der italienischen nehmen. — Die „D. A. Z." schreibt: Allgemein aufgefallen ist es hier, daß die polnischen Abgeordneten in der Zweiten Kammer den Antrag auf Vermehrung polnischer Unterrichtsanstalten gestellt haben, während sie doch sehr wohl wissen, daß in dieser Beziehung unsere Regierung kein Vorwurf trifft und daß die Unterrichtsanstalten im Großherzogthum seit der Wiederbesitznahme im Jahre 1815 sich mindestens vervierfacht haben. Zur polnischen Zeit hatte die Provinz zwei Gymnasien, darunter nur ein spezifisch polnisches, und gar keine Realschulen, jetzt sechs Gymnasien, darunter drei spezifisch katholisch-polnische, und sechs Realschulen. Die Volksschulen haben sich, wie gesagt, mindestens vervierfacht. Aber es ist nöthig, nachzuweisen, wie viel es mit den Klagen der Polen in dieser Hinsicht auf sich hat. Vor sechs Jahren wurde in der Stadt Posen auf allgemeines Verlangen eine zehnklassige Realschule mit polnischen und deutschen Parallelklassen eingerichtet. Nach dem eben erschienenen Programm ist die Anstalt jetzt von 389 Schülern, darunter nur 98 Polen und 291 Deutsche, besucht; während die deutschen Klassen überfüllt sind, sind die polnischen fast leer: so zählt die vierte deutsche Klasse 77 Schüler, die polnische nur 23! Wo ist da das Bedürfniß neuer Unterrichtsanstalten?

(Beilage.)

## Angekommene Fremde.

Vom 16. April.

DREI LILIEN. Gutspächter Harmel aus Leśniewo, Wirthsch. Inspektor Ebenholz aus Kuchary, Student Radez aus Dresden, die Gutsbesitzer Hauffe aus Tłukawy und Soyka aus Briesen.

KRUG'S HOTEL. Fräul. v. Lobedank aus Königsberg, Lieutenant a. D. v. Maguschy aus Hörde und Kaufmann Rosenberg aus Grätz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Nathan aus Wongrowitz, Graupe aus Rogasen, Joseph aus Jutroschin, Sieburth aus Wreschen, Fabisch aus Santomysl, Klugherz aus Offenbach und Victorius aus Graudenz.

ZUM LAMM. Forstbeamter Gabriel aus Klecko, Handlungs-Kommis Wit aus Danzig, Handelsmann Raschke aus Unruhstadt, pens. Gendarm Nach aus Bomst und Kaufmann Schwarz aus Kempen.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Krzywiński aus Trzemeszno, Bilderhändler Becker aus Berlin, Maurermeister Rothenbach und Konditor Frankiewicz aus Gnesen, St. Martin Nr. 14.

Vom 17. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. Kernbach aus Klein, die Rittergutsb. Normann aus Freystadt, v. Dobroniecki und v. Koczorowski aus Piotrkowice.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, Wirthsch. Eleve v. Skarzyński aus Marisanowo und Kaufmann v. Morze aus Rüdesheim.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Vietinghoff aus Królikowo und v. Budziszewski aus Czachorowo, Oekonom Rubach aus Rożnowo, Gutsb. Waligórski aus Gnesen, Gewehrfabrikant Becker aus Dresden und Agronom Zgorzalewicz aus Łagiewnik.

BAZAR. Frau Gutsb. Gräfin Ponińska aus Wreschen, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Köbnitz, Graf Mielżyński aus Kotowo, Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz, v. Trawiński und v. Radoliński aus Polen, Einwohnerin Frau Nałęcz aus Thorn und Bevollmächtigter Kubicki aus Mikosław.

SCHWARZER ADLER. Maschinenbauer Kalmbach aus Elbingen, die Gutsb. Frauen v. Wichlińska aus Unie, v. Jackowska aus Palczyn und v. Poklatecka aus Ossowo, die Gutsb. v. Prądzyński aus Biskupice und v. Buchowski aus Pomarzanowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Taczanowski aus Chorzyn, Rentier Russak aus Berlin, Landstallmeister Meißner aus Schloß Zirke, Dr. med. Falk aus Breslau, Gutsb. Bayer aus Golenczewo, die Kaufleute Böttcher und Herrmann aus Berlin, Lorenz aus Stuttgart, Frank aus Köln und Borchardt aus Iserlohn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Budzyński aus Kleryka, Lichtwald aus Bednary, v. Skrzydlewski aus Woycin, v. Wilkoński aus Chwalibogowo, Steinborn aus Strzelno, v. Budziszewski aus Xions, v. Cimierski und Gebrüder Piątkowski aus Biechowo, Frau Gutsb. v. Jackowska aus Pomarzanowice, Gutspächter v. Grabowski aus Uchorowo, Wirthschafts-Beamter Szymański aus Schokken und Kaufmann Graumann aus Berlin.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung

**über die Einrichtung und den Verkehr der Lastfuhrwerke auf den Kunststraßen in und außerhalb der Stadt Posen.**

Die Gesetze über den Verkehr auf Kunststraßen, nämlich:

1) Kabinetsordre vom 17. März 1839, betreffend den Verkehr auf Kunststraßen, Gesetzsammlung Seite 80,

2) Verordnung, betreffend die Radfelgenbreite vom 12. April 1840, Gesetzsammlung Seite 108,

3) Kabinetsordre vom 28. Februar 1840, betreffend den Tarif und die Bestrafung der Beschädigung an Kunststraßen, Gesetzsamml. Seite 93,

bestimmen Folgendes:

1) Alles gewerbsmäßig betriebene Lastfuhrwerk muß mit Rädern versehen sein, deren Felgenbeschlag mindestens 4 Zoll breit ist. Dies gilt namentlich für:

a) alle Lastfuhrwerke der Frachtfuhrleute, einschließlich der Rollwagen;

b) alle Lastfuhrwerke anderer Gewerbetreibenden, Fabrikanten, Spediteure u. A., die bei ihrem Gewerbe benutzt werden;

c) alle Lastfuhren, welche Landwirthe, Ackerbürger und andere Gespannhalter für Lohn, oder für einen mit ihrer Landwirthschaft verbundenen Gewerbebetrieb (Ziegelei, Brau-, Brennerei) unternehm.

Nur wenn die Ladung weniger als 20 Zentner beträgt, sind schmälere Felgen gestattet.

2) Auch nicht gewerbsmäßiges Fuhrwerk muß mindestens 4 Zoll breite Radfelgen haben, wenn die Ladung von Getreide, Stein- oder Braunkohlen ꝛc. mehr als 50 Zentner beträgt. Eine Getreideladung von 2½ Wispel oder 60 Scheffel ist dabei nie höher als 50 Zentner zu rechnen.

3) Lastfuhrwerke zu 1., welche weniger als 5 Zoll breite Radfelgen haben, dürfen nicht mehr laden, als:

a) im Winter, d. i. vom 15. November bis 15. April . . 60 Zentner.
b) im Sommer, d. i. vom 15. April bis 15. November. 80 „

4) Bei 5 Zoll, aber weniger als 6 Zoll Felgenbreite dürfen geladen werden:

a) im Winter bis . . . . . . . . . . 80 Zentner.
b) im Sommer bis . . . . . . . . . . 100 „

5) Bei 6 Zoll Felgenbreite dürfen geladen werden:

a) im Winter . . . . . . . . . . . 100 „
b) im Sommer . . . . . . . . . . . 120 „

Stärkere Belastung der Fuhrwerke ist unstatthaft, außer wenn die Ladung aus einer untheilbaren Last besteht.

6) Jeder Führer eines Lastfuhrwerks zu 1. ist verpflichtet, den Kontrollbeamten das Gewicht der Ladung anzugeben, und die Ladescheine, Frachtbriefe ꝛc. vorzuzeigen.

7) Wenn das Lastfuhrwerk von einem Spediteur oder Schaffner beladen ist, muß der Führer stets mit einem Ladeschein versehen sein, woraus das Gesammtgewicht der Ladung sich ergiebt.

8) Ist der Führer mit keinem Ladeschein versehen, oder verweigert er die Vorzeigung, oder die Angabe der Größe der Ladung, so ist er verpflichtet, der Ermittelung auf seine Gefahr und Kosten sich zu unterwerfen.

9) Wenn der Führer zwar den Ladeschein vorzeigt und die verlangten Angaben macht, aber der Verdacht entsteht, daß das Fuhrwerk dennoch überladen sei, so bleibt die spezielle Ausmittelung vorbehalten. Die Kosten fallen der Chausseeverwaltung zur Last, wenn der Verdacht sich als unbegründet erweist, andernfalls dem Verlader oder Führer.

10) Kein Wagen darf mehr als 9 Fuß breit geladen sein.

11) Der Beschlag der Radfelgen muß eine gerade Oberfläche bilden. Die Köpfe der Lattnägel dürfen nicht vorstehen.

12) Die Stollen an den Hufen der Zugthiere dürfen im Sommer nicht mehr ⅔ Zoll, im Winter nicht über 1 Zoll über der Hufeisenflache vorstehen.

13) Fuhrwerke, welche sich begegnen, müssen nach rechts hin halb ausweichen. Wenn zwei Fuhrwerke sich einholen, so muß das vordere so weit links ausbiegen, daß das andere nach rechts mit halber Spur vorbeifahren kann.

14) Die Fahrbahn darf nicht durch Anhalten oder auf andere Weise gesperrt oder verengt werden.

15) Es dürfen nicht mehr als zwei Fuhrwerke aneinander gebunden sein.

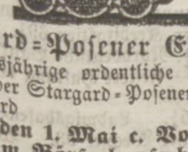
16) Die Steuerbeamten, Wegegeldeinnehmer, Wegeaufseher, Polizeibeamten, Gensdarmen sind verpflichtet, auf die Beobachtung dieser Vorschriften strenge zu wachen.

17) Uebertretungen obiger Vorschriften werden zu 1., 2., 3., 10., 11., 12. mit 10 Thlr., zu 6., 7. mit 1 Thlr., zu 13., 14., 15 mit 10 Sgr. bis 5 Thlr., Ausstellung unrichtiger Ladescheine mit 1—10 Thlr. Geldbuße bestraft.

Vorstehende Bestimmungen, welche auch für die zu den Chausseestrecken innerhalb der Stadt Posen gehörenden Straßen gelten, werden den Herren Kaufleuten, Spediteuren, Fuhrherren, Schaffnern und Allen, die es sonst angeht, hierdurch in Erinnerung gebracht.

Posen, den 15. April 1860.

**Königlicher Polizei-Präsident.**



**Stargard-Posener Eisenbahn.**

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft wird **Dienstag den 1. Mai c. Vormittags 11 Uhr im Börsenhause hierselbst** stattfinden. Diejenigen Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 30. April c. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung bis halb elf Uhr Vormittags bei dem Betriebssekretair **Wiesing** im hiesigen **Hôtel du Nord** ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechts nach Vorschrif des §. 56 des Statuts zu führen.

Ebendaselbst werden innerhalb der letzten sechs Tage vor der General-Versammlung der gedruckte Verwaltungsbericht und der Abdruck der Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire bereit gehalten werden.

**Stettin**, den 27. März 1860.

**Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.**

Hegewaldt. Rahm. Fretzdorff.

**Bekanntmachung.**

Als muthmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen:

1) ein feines weißes Schnupftuch, C. B. 31 gez.,
2) ein desgleichen, „Rosalie" gez.,
3) ein feines leinenes Frauenhemde, A. K. gez.

**Nothwendiger Verkauf.**

**Königliches Kreisgericht zu Gnesen,**

den 21. November 1859.

Das dem Gutsbesitzer **Edmund v. Drwęski** gehörige, zu **Kamieniec** sub Nr. 4 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5983 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 21. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubigerin **Magdalena Tryburska** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Der **Bauplatz Mühlenstraße Nr. 5 mit einem Eiskeller** ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Das Nähere kleine Gerberstraße Nr. 8 beim Maurermeister **Wührmann.**

## Eine Gutspacht,

sofort oder zu Johanni d. J. zu übernehmen. Dieselbe liegt in der Nähe der schlesischen Grenze, 1½ Meile von der Kreisstadt, ⅛ Meile von der Chaussee, besteht aus 2 Vorwerken und enthält ein Areal von

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5 Mrg. | 63 □R. | Gartenland, |
| 1791 „ | 2 „ | Acker, meist Weizenboden, |
| 180 „ | 142 „ | größtentheils 2-schüriger Wiesen |
| und 51 „ | 115 „ | Hutung, |
| zusammen 2028 Mrg. | 142 □R. | nutzbarer Fläche. |

Der Acker wird von der Gutsherrschaft gegen billige Verzinsung des Kostenkapitals drainirt. Zweihundert Morgen sind bereits drainirt. Zur Pachtübernahme sind 14,000 Thlr. erforderlich. Das Nähere ist durch den Güteragenten **St. Blanquart** in **Krotoschin** zu erfahren.

Das Grundstück Nr. 18 zu **Unterwilda,** wozu ein großer Obst- und Gemüsegarten nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind daselbst Sommerwohnungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

**v. Ciszewski.**

## Eisengießerei- und Maschinenfabrik-Verkauf.

Da wir Behufs Auseinandersetzung unsere hier in **Bromberg** Kujavier Vorstadt Nr. 25 in bester Lage gelegene und gutem Betriebe befindliche Eisengießerei und Maschinenfabrik nebst sämmtlichem Inventarium, Wohnhaus und Ländereien, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen beabsichtigen, und hierzu einen Termin auf den 10. Mai d. J. im Fabriklokale angesetzt haben; so laden wir Kauflustige dazu hiermit ergebenst ein.

Die dieserhalb vorher noch zu wünschenden Bedingungen und Aufklärungen sind von jetzt ab bei uns zu jeder Zeit einzusehen und zu erfahren.

**Schulz et Grove in Bromberg.**

## Für Bauunternehmer.

Hierdurch erlauben wir uns bei der wieder **beginnenden Bau-Saison** auf unsere von den königlich preussischen, königl. bayrischen, königl. kaiserl. östreichischen, königl. kaiserl. russischen und königl. und herzogl. sächsischen Regierungen als feuersicher anerkannte

## Stein-Dachpappen

aus unseren Fabriken in **Barge** bei Sagan, **Breslau, Berlin, Görlitz und Warschau** ergebenst aufmerksam zu machen und gleichzeitig zur Kenntniss zu bringen, dass die Ausführung von Bedachungen mit unserm Fabrikat **für Posen** und Umgegend

## Herr Klempnermeister H. Klug dort

für uns übernimmt, ebenso auch den **Commissions-Verkauf** für uns besorgt und zu diesem Zwecke stets **Lager** von unsern Dachpappen hält.

**Stalling & Ziem.**

Auf Obiges mich beziehend, empfehle diese anerkannt preiswürdigen Pappen und führe Bedachung damit unter Garantie aus. Eben so alle in mein Fach schlagende Bau-Arbeiten in Zink und Eisenblech und liefere, da ich die königl. Hofzinkguss-Fabrik in Potsdam vertrete, architectonische Verzierungen getrieben und in Zinkguss zu Fabrikpreisen. Proben wie Zeichnungen sind in reichster Auswahl vorhanden.

**Posen**, Friedrichsstrasse 33. ***H. Klug.***

## B. Loewenherz,

Steinhauer, Kämmereiplatz Nr. 1.

empfiehlt sich zur saubern Anfertigung von Grabmonumenten in jeder Steinart, Prellpfeilern, Anschlagesteinen, Würfeln zu Grabgittern, Kreuzsockeln, Walzen zu Oelmühlen von Granit, Schleif- und Mühlsteinen bester Qualität, so wie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten zu äußerst billigen Preisen.

**Ziegel-Verkauf.**

Von der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu **Breslau** bin ich ermächtigt worden, die auf dem Grundstücke kleine Gartenstraße Nr. 9 lagernden Ziegel freihändig gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Der Verkauf kann in Loosen von 1000 Stück erfolgen.

Kaufliebhaber ersuche ich ergebenst, sich in nächster Zeit in meinem Bureau, kleine Ritterstraße Nr. 8, Vormittags von 10 12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr gefälligst zu melden.

**Posen,** den 12. April 1860.

**Embacher,** Rendant.

☞ Englische Steinkohlen und oberschlesischen Kalk, ungelöscht und gelöscht, mit und ohne Gefäß offerirt zu herabgesetzten Preisen

**F. Barleben.**

## Blumen- und Gemüse-Samen

in frischer und guter Qualität empfiehlt zu soliden Preisen

**Albert Krause,**

Kunst- und Handelsgärtner, **St. Adalbert 40.**

## Buxbaum,

einige hundert Fuß, frisch und schön zur Einfassung ist zu haben Berlinerstr. Nr 26, à Fuß 2 Sgr. 6 Pf., bei ***J. W. Klug.***

## Zur Saat

empfiehlt zu den billigsten Preisen großkörnigen rothen Klee, Dotter und Hafer

**Louis Lasch,** Wronkerstr. 4.

**Das Dominium Kobylepole hat bedeutenden Kartoffelvorrath** à 12 Sgr. pro Scheffel daselbst zu verkaufen.

## Echten Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in **Dresden,** Nachfolger des Herrn Oekonomierath **C. Geyer,** empfiehlt

**Theodor Baarth,**

Schuhmacherstraße Nr. 20.

Laut meines dieser Zeitung Nr. 81 vom 4. April d. J., 2. Beilage, inserirten

# Verzeichniß pro 1860

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme **Pohl's Riesen-Futterrunkelrüben- und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen** ☞ **eigener 1859er Ernte,** ☜ so wie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet-, resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Krautsamen.

**Friedrich Gustav Pohl,** Breslau, Herrenstraße 5, nahe am Blücherplatz.

## Echten amerikanischen Pferdezahn (Mais).

Hiermit mache meinen Herren Auftragebern die Anzeige, daß genannter **Samen** bereits eingetroffen ist, und bitte um gefällige Abnahme der bestellten Quantitäten. Ferneren Aufträgen sehe entgegen.

**Theodor Baarth.**

Einige hundert Scheffel sächsische Zwiebel-Kartoffeln und ca. 800 Scheffel vorzüglich schöne rothe Saatkartoffeln empfiehlt zum Verkauf **Zbęchy** bei **Kriewen.**

**Wolfram.**

Zwölf gut gemästete starke **Ochsen,** wie auch 100 starke gemästete **Hammel** stehen auf dem Dom. **Wyszyn** per **Chodziesen** zum Verkauf.



Auf dem Dom. **Jerka** bei **Kriewen** stehen 30 Stück Mastochsen zum Verkauf.

Auf der Posthalterei in **Obornik** steht eine hochtragende kirschbraune Stute, 6 Jahre alt, gegenwärtig zum Postdienst deshalb nicht geeignet, zum Umtausch gegen einen Wallach bereit.

**Ordenband** in größter Auswahl bei **A. M. Jacobi,** Markt 99.

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Tuch- und Herrenkleider-Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Joachim Mamroth,**

Wilhelmsstr. 25, erste Etage.

**Schulbücher** von anerkannt bestem Papier in allen Stärken und Liniaturen offerirt billigst unter Zusicherung eines bedeutenden **Rabatts** bei Abnahme von Dutzenden; ferner feinste Wiener **Promenadenfächer,** sowie patentirte **Gummikämme** zu den solidesten Preisen.

Wilhelmsstrasse 18, vis-à-vis von Hôtel de France.

***H. A. Fischer,***
***Carl John.***

**2 starke Arbeitswagen** stehen zum Verkauf **kleine Gerberstraße Nr. 8.**

☞ **Frischen grünen Lachs** empfängt heute Abend per Eilgut

**Jacob Appel,**

Wilhelmsstrasse Nr. 9, Postseite.

**Frische Danziger Spickflundern** empfing so eben und offerirt billigst

**A. Basch,** Friedrichsstr. 1.

## Echte Panama-Hüte für Herren

empfing so eben und empfehle solche als sehr praktisch und preiswürdig

**Anton Schmidt.**

## Billards,

neue wie gebrauchte, so wie zwei Stück französische Billards ohne Löcher, nebst englischer Kreiselbahn, empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner** in **Breslau,** Nikolaistr. 55.

## Victoria-Limonaden-Essenz,

zur Selbstbereitung der besten Himbeer-Limonade, offerirt in Flaschen à 5, 10, 15 Sgr.

***Adolph Bernstein,***

Berlinerstraße 13.

Am alten Markt Nr. 81 im Milchkeller des Dom. **Solacz** giebts täglich frische Butter und Buttermilch.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die Hauptniederlage meines seit 26 Jahren bestehenden

# Tabak- und Cigarren-Fabrikgeschäfts

unter heutigem Tage in mein Haus **Markt 54** verlegt habe.

Ein recht bedeutendes, in allen betreffenden Artikeln wohl assortirtes Lager setzt mich in den Stand, allen Anforderungen meiner geehrten Kunden genügen zu können. Wie bisher wird es mein eifrigstes Bemühen sein, das mir seit so langer Zeit Vertrauen auch ferner durch reelle und prompte Bedienung in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

**Posen, den 17. April 1860.**

**J. M. Friedländer,**
Markt 54 und Breitestraße 9.

---

## Maitrank

von frischem Waldmeister, täglich frisch, empfiehlt

**H. G. Wolff,** unter der Weintraube.

Das unterzeichnete Dominium hat Markt und Wronkerstraßenecke Nr. 92 einen

## Milchkeller

eröffnet und empfiehlt hiermit denselben.

**Dom. Plewisk.**

**Harzer Gebirgskäschen,** delikatester Qualität, empfing und verkauft die Mandel à 5 Sgr.; **fetten Sahnkäse** in Stücken à 4 und à 8 Sgr.

***Adolph Bernstein,***
Berlinerstraße 13.

Im Hause am alten Markt sub Nr. 55 ist das Geschäftslokal in der 1. Etage bis Johanni c. sofort zu vermiethen. Näheres im Auktionsbureau Breitestr. 20.

Kanonenplatz Nr. 6 sind im Parterre rechts wohl erhaltene Möbel zu verkaufen.

**Friedrichsstraße Nr. 19** sind große Wohnungen vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr., ist 1 tap. möbl. St. zu verm.

**Judenstraße Nr. 11** ist von Johannis oder auch von heute ab eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Für eine Berliner Fabrik wird ein Mann, mit Buch und Kassenführung vertraut, gegen ein jährliches Gehalt von 4—500 Thlrn. gesucht. Auftrag: **W. Risleben in Berlin.**

Ein Lehrling ohne Unterschied der Konfession wird angenommen beim Steinhauer

**B. Loewenherz,**
Kämmereiplatz I.

Ein streng gesitteter junger Mann, katholischen Glaubens, wünscht bald oder sofort eine Hauslehrerstelle, wo möglich bei jüngeren Kindern auf dem Lande anzutreten. Er besuchte die oberen Klassen eines Gymnasiums mit Erfolg, besitzt gute Zeugnisse, lehrt Latein und Französisch und sämmtliche Realien und Elementarien, dabei sind seine Ansprüche höchst bescheiden.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junger Mann, tüchtiger Kaufmann, sucht eine Stelle auf einem Komptoir. Adressen Posen a. b. 50 poste rest.

Eine gute Belohnung erh. d. ehrl. Finder, der in d. Exp. d. Z. eine kl. lederne Tasche, enth. einen Brief, abgiebt, die auf d. Wege v. d. Bergstr. nach d. Markte verloren word. ist.

Ein frischgewaschener italienischer Reisstrohhat ohne Auspuß ist am 16. d. M. verloren gegangen. Wer ihn St. Martin 83 eine Treppe hoch abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

M. 18. IV. A. 7 M. C. u. B.

### Kirchen-Nachricht für Posen.

**Petrikirche:** Mittwoch den 18. April Abends 6 Uhr: Gemeinschaftlicher Gottesdienst der evangelischen Gemeinden zur Vorfeier des 300jährigen Gedenktages des Todes Philipp Melanchthon's. Herr Divisionsprediger Lic. Strauß.

### Familien-Nachrichten.

Allen Freunden und Bekannten bei unserer Abreise nach **Berlin** ein herzliches Lebewohl.

**August Wiener.**
**Cäcilie Wiener** geb. **Jaffé.**

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Bunzlau: Beigeordneter Julius Stahn mit Frl. Marie Leßke: Berlin: Hr. Aug. Liesheim mit Frl. Anna Fritz.

Geburten. Ein Sohn dem Rechtsanwalt Karl Aschenborn in Arnswalde, dem Konf. Rath Hermes in Koblenz, dem Hrn. v. Klitzing in Zuchow; eine Tochter dem Hrn. B. Markthof, dem Hrn. Otto Busch und dem Hrn. Eduard Weinberg in Berlin, dem Generalkonsul König in Alexandrien (Egypten), dem Hauptmann Saro in Preuß. Stargard.

**Mittwoch den 18. April 1860**

## großes Konzert

**im Saale des Kasino**
**zum Besten der Kinderbewahranstalt,**
unter Leitung
des Herrn Kapellmeister **Goldschmidt.**

**Programm.**

**1. Theil:** 1) Festouverture von G. Goldschmidt. 2) Scene und Arie von M. Bergson. Solo für Klarinette, vorgetr. von Hrn. Virjahn. 3) Arie aus dem Barbier von Sevilla, gesungen von Frl. Kristinus. 4) Potpourri aus der Oper „Der Troubadour" von Verdi.

**2. Theil:** 5) Ouverture zu „Leonore" von Beethoven. 6) Fantasie für Flöte von Fürstenau, vorgetr. von Hrn. Ruschewehy. 7) a. „Ave Maria" von F. Schubert. b. „Gute Nacht, fahr wohl," von Kücken, ges. von Frl. Kristinus. 8) Finale aus „Templario" von Nikolai.

**Billets à 10 Sgr.**
sind in der k. Musikhandl. von **Ed. Bote & G. Bock,** bei den Herren **Mittler, Rehfeld, Heine, Caspari** und **Falk,** so wie Abends an der Kasse.

**Anfang 8 Uhr.**

## Café anglais.

Heute **großes Konzert** der Geschwister **Zimmermann.**

**M. Peiser,** Markt Nr. 9.

## Eichwaldsweg

vollständig wasserfrei und auch bereits ganz trocken.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. April 1860.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | 84 | — | — |
| » 4 » Staats-Anleihe | — | — | — |
| » 4½ » » | 99¾ | — | — |
| Neueste 5% Preußische Anleihe | 104¼ | — | — |
| Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855 | 113 | — | — |
| Posener 4 » Pfandbriefe | — | 100 | — |
| » 3½ » » | — | 89¾ | — |
| » 3 » neue » | 88 | — | — |
| Schles. 3½ % Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ » » | — | — | — |
| Poln. 4 » » | — | 86 | — |
| Posener Rentenbriefe | 91 | — | — |
| » 4 % Stadt-Oblig. II. Em. | 88½ | — | — |
| » 5 » Prov. Obligat. | 96 | — | — |
| » Provinzial-Bankaktien | 74 | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| » Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 86¾ | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Roggen** bei schwachem Umsatz ohne wesentliche Kursänderung in matterer Haltung, pr. April 45 bez., pr. April-Mai 45 bez. u. Br., pr. Mai-Juni 45—44⅞ bez., 45 Br., Juni-Juli 45⅛ Br., 45 G.

**Spiritus** (pr. 8000% Tralles) bei geringem Umsatz ziemlich behauptet, gekündigt 6000 Quart, loko (ohne Faß) 16⅓—16¾ Rt., mit Faß pr. April 17⅛ bez., pr. Mai 17¼ Br. u. Gd., pr. Juni 17⅛ Gd., pr. Juli 17 7/12 Gd., ⅝ Br.

### Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 9. bis 15. April 1860.

| Tag. | Thermometerstand. tiefster | Thermometerstand. höchster | Barometerstand. | Wind. |
|---|---|---|---|---|
| 9. April | + 8,2° | + 13,3° | 27 Z. 6,0 L. | S. |
| 10. » | + 4,0° | + 9,0° | 27 » 7,5 » | NW. |
| 11. » | + 3,5° | + 7,2° | 27 » 10,6 » | NW. |
| 12. » | + 1,0° | + 7,0° | 28 » 0,5 » | NW. |
| 13. » | + 2,0° | + 7,0° | 28 » 0,3 » | NW. |
| 14. » | + 2,2° | + 7,3° | 28 » 2,5 » | NO. |
| 15. » | + 2,0° | + 7,0° | 28 » 3,2 » | NO. |

### Wasserstand der Warthe:

Posen am 16. April Vorm. 7 Uhr 9 Fuß — Zoll.
» 17. » » » 8 » 7 ».

## Produkten-Börse.

Berlin, 16. April. Wind: Ost. Barometer: 28 6½. Thermometer: früh 1°—. Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen loko 63 a 73 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 49½ a 50 Rt., p. Frühjahr 48½ a 48⅝ a 48¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 48½ a 48⅞ a 48¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni 48¾ a 49 Rt. bez., p. Juni-Juli 48½ a 49 a 48¾ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juli 48¾ a 49 Rt. bez., p. Juli-Aug. 48½ a 49 Rt. bez. u. Gd., 49½ Br.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 27 a 31 Rt., p. Frühjahr 29½ Rt. bez., p. Mai-Juni 29½ Rt. bez., p. Juni-Juli 30 Rt. bez.

Rüböl, loko 10⅞ Rt. bez., April-Mai 10 19/24 a 10⅞ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br, p. Mai-Juni 10 11/12 a 11 Rt. bez. u. Br., 10 11/12 Gd., p. Aug.-Sept. 11⅜ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 11¾ a 11⅝ Rt. bez. u. Br., 11¾ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ a 17⅝ a 17⅝ Rt. bez., p. April-Mai 17 11/12 a 18 a 17¾ a 17⅚ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Mai-Juni 18¼ a 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Br., 17 11/12 Gd., p. Juni-Juli 18⅓ a 18⅓ a 18 5/12 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. Juli-August 18⅜ a 18⅝ Rt. bez. u. Gd., 18¾ Br., p. Aug.-Septbr. 18⅞ a 18 11/12 Rt. bez. u. Br., 18⅞ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅓ a 4⅝ Rt., 0. u. 1. 4⅛ a 4⅜ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅞ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. April. Das Wetter blieb kühl und windig.

Weizen, loko p. 85pfd. vorpomm. 76 Rt. bez., gelber 73—75 Rt. bez., p. Konn. schles. 70 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr vorpomm. 75½ Rt. bez., 76 Br., inländ. 75 Rt. bez., 84/85pfd. inländ. 74 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 46—47 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 45½, ¾, 46, 45⅞ Rt. bez., 46 Br., p. Mai-Juni 45¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 46 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 46, 46½ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 46 Rt. Br.

Gerste, loko p. 70pfd. pomm. 42—43 Rt. bez.
Hafer ohne Umsatz.

Rüböl, loko 10¾ Rt. Br., 10⅝ bez., p. April-Mai 10⅝ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Oktbr. 11⅜, 11¾ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18 Rt. bez., p. Frühjahr 18 1/12, 18⅛ Rt. bez., 18⅛ Br., p. Mai-Juni 18¼, ⅛ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 18½ Rt. Gd. u. Br., p. Juli-August 18¾ Rt. Gd., 18⅝ bez., 18 11/12 Br. (Ostf. Z.)

**Breslau,** 16. April. Wetter: hell bei kühler Temperatur, früh + 2°.

Weißer Weizen 68—74—77—84 Sgr., gelber 68—70—74—80 Sgr.
Roggen 54—56—58—60½ Sgr.
Gerste 45—47—49—51 Sgr.
Hafer 28—30—32½ Sgr.
Erbsen 51—53—55—58 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—96 Sgr. nominell. Schlaglein 4½—5½ Rt. p. 150 Pfd. Btto.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 8¾—9½ Rt., feiner 10—10¾ Rt., hochfeiner 11½ Rt., weißer ord. 16—18½ Rt., mittler 19—20 Rt. feiner 20½—21½ Rt., hochfeiner 22—23 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. April u. April-Mai 10½ Rt. Br., Mai-Juni 10 7/12 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 11¼ Rt. Br.

Roggen, p. April u. p. April-Mai 42½—43¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 42¾—43¼ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 44 Rt. bez.

Spiritus, loko 16⅞ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16 11/12—17 Rt. bez., p. Mai-Juni 17—17 1/12 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 17½—17½ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

### Wollbericht.

Berlin, 14. April. Diese Woche war es sehr stille im Geschäft; nur wenige hundert Ztr. wurden an Fabrikanten der Umgegend verkauft. Preise waren wie bisher. Die Vorräthe sind sehr unbedeutend und von guten Mittelwollen fast nichts mehr am Platze. Kontrakte werden schon seit längerer Zeit nicht gemacht; die Forderungen der Eigner sind nicht im Verhältniß zu der Lage des Geschäfts.

London, 14. April. Seit meinem letzten Cirkularbericht vom 22. v. M. keine Aenderung in den Wollpreisen.

Der große Verbrauch des Inlandes dauert fort, und wenn die politischen Angelegenheiten sich friedlich entwickeln, so dürften die Preise eher steigen, als sich behaupten, um so mehr, als sich die starke Abnahme der Wollproduktion in Buenos-Ayres, so wie in England bestätigt. Die Zufuhren für die in der ersten Hälfte nächsten Monats beginnende Auktion (der Tag ist noch bestimmt) betragen bis jetzt:
3,305 Ball. Sydney, 18,282 Ball. Port Philipp, 3,605 Ball. Vandiemens-Land, 6,213 Ball. Adelaide, 5,423 Ball. Kap, und da die Verschiffungen früher stattfanden als gewöhnlich, so werden wohl noch circa 25,000 Ball. austral., 10,000 Ball. Kapwollen hinzukommen. (BHZ.)

### Hopfen.

München, 14. April. Hopfen für den Export gesuchter. Holledauer Waare 85—95 Fl. Spalter Stadtgut 130 Fl. Spalter Umgegend 125 Fl. Fränkische Landwaare 80—90 Fl. pr. 112 Zoll-Pfd.

Poperinghe, 13. April. Hopfen 80 Fr. p. 50 Kil.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 16. April. Weizen loko 1—2 Thlr. höher, ab Holstein 133 Pfd. pro Mai 124—125 fest gehalten. Roggen loko 83 Pfd. auf 76 fest gehalten, 75 vergebens geboten. Oel Mai 23⅝, Oktober 25⅝. Kaffee fest, ruhig. Zink 2000 Ztr. loko 13½ bezahlt und Geld.

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** 14. April 1860.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 71 bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 15¾ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 70 bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 77 bz |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 104¼ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 103 G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 125 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 96½ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 79½ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 49¼-50 bz |
| Cöln-Crefeld | 4 | 72 bz |
| Cöln-Minden | 3½ | 123-124 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 31½ B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 4 | — — |
| Löbau-Zittauer | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 125½ G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 32½ G |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 94¾ bz |
| Mecklenburger | 4 | 44-½ bz u B |
| Münster-Hammer | 4 | 89 B |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 89¾ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 5 | 46½-¾ bz u G |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 114½-115½ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 108 bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 137½ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 28½ G |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 47 B |
| Rheinische, | 4 | 79-80 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 41¼ G |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Stargard-Posen | 3½ | 80 B |
| Thüringer | 4 | 96¾ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 117½ bz |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 76½ bz |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 68½ bz |
| Bremer do. | 4 | 95 G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 50 etw bz u B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 79½ bz u G |
| Darmstädter abgst. | 4 | 60½ G |
| do. Ber. Scheine | 4 | — — |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 88½ G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 16etw-½ bz u G |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 79 bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 24⅛ B, ¼ G |
| Geraer do. | 4 | 70 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 70 B |
| Hannoversche do. | 4 | 89 bz |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 82 G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 55 G |
| Luxemburger do. | 4 | 67¾ G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 74 G |
| Meining. Kred. do. | 4 | 62 G |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 81 bz |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 70½-70-¼ bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 75 B |
| Posener Prov. Bank | 4 | 72½ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 126½ B |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | — — |
| Schles. Bank Verein | 4 | 71¼ G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 49 B |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97¾ G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 90½ G |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 76¼ Kl bz u G |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 85 bz |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 60¼ bz |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 65¾ B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 28 B |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 4¼ bz p. Stck. |
| Concordia | 4 | — — [fco. Zins. |
| Magdeb. Feuervers. A | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | 101 G |
| do. II. Ser. | 5 | 100½ bz |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 72 bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 80½ bz |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 94½ G |
| do. | 4½ | 98½ B |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 102 G |
| do. II. Em. | 4½ | 101½ G |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | — — |
| do. Litt. C. | 4½ | 98¼ B |
| do. Litt. D. | 4½ | 97 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 99½ B |
| do. II. Em. | 4 | 83¼-¾ bz |
| do. III. Em. | 4 | 81⅛ bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 99¾ G |
| do. II. Em. | 5 | 102¼ G |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | 80¾ B |
| do. | 4½ | 88¾ bz |
| do. IV. Em. | 4 | 79½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 90¼ G |
| do. conv. | 4 | 90 bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 5 | — — |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100 G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 92 G |
| do. Litt. B. | 3½ | 78½ bz, C. — |
| do. Litt. D. | 4 | 84⅛ bz |
| do. Litt. E. | 3½ | 72½ B |
| do. Litt. F. | 4½ | 88¾ bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 252½ Kl bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 82¾ B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | 100⅜ G |
| do. III. Ser. | 4½ | 98½ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95 bz |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99¾ B |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 104-3⅞ bz |
| do. | 4½ | 99 bz |
| do. 1856 | 4½ | 99 bz |
| do. 1853 | 4 | 92½ G |
| N. Präm StA 1855 | 3½ | 113 G |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 82⅞ bz |
| Kur-u Neum. Schldv | 3½ | 82 G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 99¼ G |
| do. do. | 3½ | 81¼ G |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 104 bz |
| Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk. | 3½ | 87¾ G |
| do. | 4 | 97¾ B |
| Ostpreußische | 3½ | 81½ bz |
| do. | 4 | 90⅛ B |
| Pommersche | 3½ | 86 bz |
| do. neue | 4½ | 94¾ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | 89¾ G |
| do. neue | 4 | 87¾ bz |
| Schlesische | 3½ | 86¼ G |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 81½ B |
| do. | 4 | 89½ G |
| Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk. | 4 | 93⅛ bz |
| Pommersche | 4 | 92¾ B |
| Posensche | 4 | 90⅜ bz |
| Preußische | 4 | 92 bz |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 92¼ bz |
| Sächsische | 4 | 93 bz |
| Schlesische | 4 | 92¾ G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 50¼ G |
| do. National-Anl. | 5 | 58½ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 71 B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 49½ bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 94¾ G |
| 6. do. | 5 | 104⅛ G |
| Englische Anl. | 5 | 106½ B, 106 G |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 62⅞ B, 62½ G |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 5 | 83¼ G |
| Cert. A. 300 Fl. | 4 | 92½ B |
| do. B. 200 Fl. | — | 22¾ G |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 86⅛ G |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 90 G |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 84½ G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 42 B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 29¾ B |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 91¾ etw bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 2¼ G |
| Louisd'or | — | 108⅜ G |
| Sovereigns | — | 6. 19 G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 9 B |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 453¾ bz |
| Dollars | — | 1. 11 G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 20 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99 11/12 bz |
| Fremde Banknot. | — | 99½ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅞ G |
| Fremde kleine | — | 99⅓ G |
| Oestr. Banknoten | — | 74¼ bz |
| Poln. Bankbillet | — | 87⅛ bz u G |

### Wechsel-Kurse vom 14. April.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 142 bz |
| do. 2 M. | 3 | 141¼ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2 | 150⅝ bz |
| do. do. 2 M. | 2 | 150 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 4 | 6 17⅛ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 78 11/12 bz |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 74¼ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 73⅞ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 20 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 20 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅜ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99 5/12 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 4 | 96½ bz |
| Bremen 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 107⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 87⅛ bz u B |
| Bank-Disk. f. Wchs. | 4 | |

Die Festigkeit aus dem gestrigen Privatverkehr war mit der sie begleitenden Geschäftsstille auf die heutige Börse übergegangen.

**Breslau,** 16. April. Etwas bessere Stimmung für östr. Papiere, auch preuß. Eisenbahn- und Bankaktien waren etwas angenehmer.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 70½-70⅛ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 71½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 79¾ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82⅝ Br. dito Prior. Oblig. 89 5/12 Gd. Köln-Mindener Priorit. 79¼ Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 49⅛ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 113¼ Gd. dito Lit. B. 108 Gd. dito Prior.-Obligat. 84 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 89¼ Br. dito Prior. Oblig. 72½ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

### Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Hamburg,** Montag, 16. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung bei schleppendem Geschäft.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57¾. Oestr. Kreditaktien 69¼. 3% Spanier 41⅞. 1% Spanier 32⅞. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¼. Norddeutsche Bank 82½.

**Frankfurt a. M.,** Montag, 16. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Festere Haltung bei unbedeutendem Geschäft. Die Medio-Abrechnung geht leicht von Statten.
Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 126. Berliner Wechsel 105⅛ Br. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 87⅞. Darmstädter Bankaktien 151½. Darmstädter Zettelbank 223. Meininger Kreditaktien 61. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 44⅛. 1% Spanier 34⅜. Span. Kreditbank Pereira 468. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 41⅞. Badische Loose 51⅜. 5% Metalliques 50. 4½% Metalliques 43½. 1854er Loose 69⅞. Oestr. National-Anlehen 57. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oestr. Bankantheile 745. Oestr. Kreditaktien 163⅛. Oestr. Elisabethbahn 133. Rhein-Nahebahn 41⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 94. Litt. C. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.